

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

GUTE NACHRICHTEN AUS DEM LAND DES LEAR'S ARA

Von JAMIE GILARDI

Es war bereits nach Einbruch der Dunkelheit als wir uns auf den Weg machten zu dem unwegsamen Pfad, der zu den Klippen der Lear's Aras führte.

Trotz der Robustheit des gut eingefahrenen Jeeps, der den Weg wies und dem bulligen Geländewagen von BioBrasil, in dem wir unterwegs waren, schaffte es der Jeep mindestens einmal den Geist aufzugeben und wir selbst brachten es fertig, dass einer unserer Reifen wegen eines spitzen Gegenstandes Luft verlor. Das war offenbar der Ausgleich, aber wir erreichten dennoch ohne weitere Beschädigungen den Ort für unser Camp, wo wir von Mond-beschienenen Felsen umgeben waren. Als der Jeep einmal abgefahren war und wir unsere Zelte aufgestellt hatten, übernahm die Stille des „Caatinga“- Trockenwaldes die Regie und wir planten unsere nächsten paar Forschungstage.

Unser Besuch fiel mit dem Ende der Brutsaison zusammen, wenn alle Junge ausgeflogen waren. Die Sierra Blanca Klippen enthalten ungefähr 15 der 20 Nester, die die wilden Lear's Aras jedes Jahr bauen, daher befanden wir uns direkt inmitten des Epizentrums des einzigen Verbreitungsgebiets dieser Art. Wir hofften, die Grundlagen für ein Projekt zu errichten, bei dem die nistenden Vögel geschützt und studiert, Methoden zur fotografischen Identifizierung aller wilden Vögel entwickelt und Wege zur Wiederherstellung und Verbesserung ihres Palmen-Habitats getestet werden sollten.

Spät in dieser Nacht wurde mein Schlummer von einem umstürzenden Baum unterbrochen. Der aufregende Teil war nicht der eigentliche Sturz des Baums sondern das heisere Gekrächze der Lear's Aras, das ich zum ersten Mal vernahm.

Als Antwort auf den Baumsturz knurrten die Vögel erst auf der einen Seite der Schlucht, dann auf der anderen, wie als ob sie sagen wollten „Was zum Teufel soll das!“ in Portugiesisch natürlich. Wenige Stunden später, als es zu dämmern begann, knurrten die ersten erwachenden Lear's Aras einige Male und flogen in das Tal zur Nahrungsaufnahme. Ihnen folgten buchstäblich Hunderte anderer Papageien, die den Morgen damit verbrachten umherzufliegen und die Schlucht mit einer Kakaphonie aus Kreischen und Krächzen zu erfüllen. Zusätzlich zu den Lear's Aras waren da Dutzende von Kaktussittichen, Pavausittichen und Blaustirnamazonen. Unterwegs war ich hier in der Serra Branca mit einem Biologen und Tierarzt namens Pedro Lima von BioBrasil und der ‚Cetrel Corp.‘ und Richard Hartley, der die täglichen Operationen von BioBrasil managt. Wir drei brachen früh auf um einen dramatischen natürlich entstandenen Bogen hinaufzuklettern, den wir spasseshalber das „Auge des Lear“ nannten, von dem aus man drei Nistplätze sieht und einen herrlichen Blick über das ganze Gebiet hat. Es war ein heisser Aufstieg von der Talsohle aus, aber wir sahen unterwegs wunderbare Bromelien und blühende Kakteen. Wir kamen oben an und fanden dort nicht nur Schatten sondern die köstlichste kühle Brise, die durch das „Auge“ strich. Als ob dies noch nicht genug war, wurden wir noch von einer Säule von 10 Königsgeiern begrüsst, die von der Talsohle in der Ferne aufstiegen.

Zudem bot uns der Standort eine grossartige Gelegenheit die Verteilung/Verbreitung von Licuri Palmen in den Tälern auf beiden Seiten des „Auges“ wahrzunehmen. Obwohl diese Palmen jetzt vielerorts rar geworden sind, gab es mehrere Flecken mit sehr hoher Palmendichte, was sehr ermutigend war.

Die Licuri-Palme (*Syagrus coronata*) ist eine langsam wachsende Palme, die selten höher wird als 10 Meter. Obwohl die Lear's Aras gelegentlich anderes Futter zu sich nehmen, sind sie im wesentlichen abhängig von den Samen dieser einen Palme, die ihre Hauptkost darstellen. Daher ist der Schutz des Vogels untrennbar mit der Gesundheit und Verbreitung der Palmen verbunden – wenn die Licuri-Palme verschwindet, so tut dies auch der Lear's Ara. Um also die Erholung der Lear's Ara-Bestände zu ermöglichen bedarf es nicht nur gründlicher Kenntnisse in Papageienbiologie, sondern auch vieler fundamentaler Details der Palmenbiologie – einschränkende Faktoren bei deren Samenproduktion, Überleben der Setzlinge/Jungpflanzen und das Überleben der Palme angesichts Feuer, Umhertrampeln und Grasens von Ziegen und Vieh und der Räumung für die Landwirtschaft.

Wir verbrachten den Tag damit alle Nistplätze im Gebiet zu besichtigen, einschliesslich des Platzes, wo die lokalen Ranch-Arbeiter ein Seil gefunden hatten, das Wilderer zurückgelassen hatten. Dies war ein weiterer harter Beweis, dass bis vor kurzem geschätzte 25 % der Nester jährlich gewildert worden sind. Es besteht ein klarer Bedarf zur sofortigen Beendigung dieses illegalen Raubs, wenn der Lear's Ara-Bestand sich erholen soll.

Frühmorgens am folgenden Tag wurden wir von mehreren Vehikeln und einer grossen Anzahl von Beamten des IBAMA Büros in Bahia begrüsst. IBAMA ist die Abkürzung für die brasilienische Naturschutzbehörde. Der Grundbesitzer von Serra Branca, Otavio, hatte Beweise für das widerrechtliche Betreten seines Landes und hatte die IBAMA in der Hoffnung informiert, dass sie Nachforschungen anstellen würden. Die Tatsache, dass sie den langen beschwerlichen Weg zu dem Brutplatz auf sich genommen hat, ist ein ermutigendes Zeichen, mit dem sie uns zeigt, dass es ihr ein echtes Anliegen ist, die seltenen Aras zu schützen.

Zurück unten im Tal, wo die meisten der wilden Lear's Aras auf Nahrungssuche gehen, errichteten wir mehrere getarnte Verstecke um die Vögel zu fotografieren – wir meinten, dass, wenn wir die Standorte mit natürlicher Nahrung als Köder ausstatten würden, wir sie mit extremen Tele-Zoom-Objektiven fotografieren und individuelle Schnabelmarkierungen dokumentieren können sollten. Damit sollte uns ermöglicht werden, einigen der grundlegenden Muster des Lear's Ara Lebens auf die Spur zu kommen, was entscheidend sein wird für die Berechnung der Populationsgrösse, der Überwachung einer Erholung ihres Bestandes und der Aufdeckung potentieller Probleme, wie der niedrigen Überlebensrate von Jungvögeln. Indem wir eine absurde Menge von Licuri-Samen in einer Palme plazierten, gelang es uns einige Vögel anzulocken, und ich freue mich berichten zu können, dass das System bereits gut funktioniert. Indem wir die Verstecke verbesserten, die Standortzahl erhöhten und mehr Köder ausbrachten, sollten diese Orte uns mit der Zeit entscheidenden Erkenntnisse über die Lebensgeschichte des Lear's Ara liefern.

Als wir abends vom Tarnposten zurückkehrten, hatten Pedro, Richard und ich die Möglichkeit die Lage mit Otavio zu diskutieren, dem das Land gehört, welches entscheidende Lebensräume für Brutplätze und zur Nahrungsaufnahme für Lear's Aras enthält. Glücklicherweise ist Otavio eifrig bestrebt, die Vögel vor Wilderern geschützt zu sehen und ist äusserst hilfsbereit dabei gewesen, die Wiederherstellungspläne für den Lebensraum zu ermöglichen, die BioBrasil dabei ist umzusetzen. Gleich nach meiner Rückkehr in die Staaten unterzeichnete er mit seinem Namen eine langfristige Vereinbarung mit BioBrasil, welche der NGO (nicht der Regierung angehörende Organisation) für viele weitere Jahre die Gelegenheit zur Hilfe bei der Rettung und dem Schutz des Lear's Ara gibt. Wie bei vielen anderen Schutzprogrammen liegt die Zukunft einer Art in den Händen von Privatpersonen wie auch in öffentlich geschützten Gebieten, und unsere grösste Herausforderung ist die Entwicklung flexibler Vorstösse, damit wir produktiv mit den entscheidenden Parteien zusammenarbeiten können.

An meinem letzten Tag im Gebiet der Sierra Branca führte mich Gil Seique – den viele von Ihnen von vergangenen Reisen nach Brasilien kennen – zu der Licuri-Palmen Plantage, die 1994 in gemeinschaftlicher Anstrengung von BioBrasil, Cetrel Corporation und der Biodiversitas Foundation errichtet worden war. Den Palmen geht es trotz ihres langsamen Wachstums gut. Im Verlaufe des Morgens wurden wir von den lauten Krächzern mehrerer Gruppen von Lear's Aras begrüsst, die zu ihrem Morgenessen nahe der Plantage eintrafen – fast als ob sie darauf aus wären, dass diese jungen Palmen endlich aufbrechen und Mengen an Licuri Nüssen produzieren. Das Hauptaugenmerk bei den Wiederherstellungs-Experimenten liegt nun bei der Erfassung der relativen Verdienste und Bedrohungen unterschiedlicher Techniken für das Management des Lebensraums der Palmen, wie Feuer, Begrasung, Samen und Pflanzung von Sämlingen, und der Möglichkeit ausgewachsene Palmen umzusetzen.

Gerade in den letzten paar Monaten erhielten wir zwei weitere sehr erfreuliche Nachrichten. Carlos Yamashita von der IBAMA schrieb um mitzuteilen, dass die kürzlich erfolgte Zählung der Lear's Aras darauf schliessen lässt, dass die Anzahl der Aras auf 246 Individuen angewachsen sei! Die ist eine beträchtliche Zunahme der 170-180 Individuen vom Jahre 1999. Und sehr kurz danach erhielt der Lear's Ara einen gewaltigen Unterstützungsschub von Kim Sams vom Disney Wildlife Conservation Fund, der unseren Lear's Ara-Antrag im Ausmass von \$ 19'500 finanziert hat. Der Antrag umfasst die Arbeit für den Lebensraum, den Schutz der Nester und die hier beschriebenen Foto-Identifizierungsstudien – so haben wir nun nicht nur einen klareren Angriffsplan, sondern auch die dringend benötigte Unterstützung um ihn durchzuführen!

Bleiben Sie bitte „auf Empfang“ für weitere Berichte über Fortschritte. Und wenn Sie an der Unterstützung dieses Projektes interessiert sind, werden wir natürlich beim WPT, wie immer, mit Vergnügen sicherstellen, dass jeder Pfennig / Rappen direkt auf das Feld weitergeleitet wird um die Erholung dieser spektakulären Vögel zu beschleunigen.

WPT 12 (Revidiert)

Zwölf Papageienarten, die die Bedrohung aller Papageien und der gesamten Natur vor Augen führen.
Vollständige Texteinleitung siehe „WPT 12“, PsittaScene Vol 12, Heft Nr 4, Nov. 2000

Goldsittich:

Bedroht durch Verlust von Lebensraum und den Fang für den inländischen und internationalen Handel. Nist- und Ruhebäume werden gefällt; der Ankauf entscheidender Vorkommensgebiete ist notwendig, damit er überleben kann. Der WPT arbeitet mit Dr. Carlos Yamashita zusammen, wobei er vom ‚Goldsittich-Überlebensfonds‘ unterstützt wird, der inzwischen über US \$ 25'000 für diese Art aufgebracht hat.

Graupapagei

Obwohl nach IUCN Kriterien nicht global bedroht, ist der Trust der Überzeugung, dass der ruchlose Fang und Export aus Westafrika diese Art in naher Zukunft im Grossteil ihres Verbreitungsgebiets zum Verschwinden bringen wird. Es ist dringend notwendig, dass die bestehenden Schutzgebiete wirklich geschützt werden und der für die Art unverkrafte Handel beendet wird.

Grosser Soldaten-Ara:

Anzahl auf zweistellige Ziffern reduziert in Costa Rica und in den meisten Regionen seines historischen Verbreitungsgebiets ausgestorben. Dieser Vogel ist auf den grossen Almendro Baum zum Nisten angewiesen und diese äusserst wichtigen Bäume werden abgeholzt. Der WPT unterstützt solide Schutzarbeit in Costa Rica, die von Dr. George Powell beaufsichtigt wird. Der ‚Grosse Soldaten-Ara-Fonds‘ des WPT hat inzwischen US \$ 15'000 für diese Art einnehmen können.

Palm-Kakadu

In der Vogelhaltung sehr gesuchte Art. Dieser beachtliche Vogel wird in massivem Ausmass gefangen und es wird mit ihm in und um Neu Guinea fleissig gehandelt, sowohl für den illegalen Export, wie auch für interne indonesische Märkte. Der WPT finanziert die Basisforschung der Biologie dieser wenig bekannten Art in Cape York, Australien und hat kürzlich den ‚Palm-Kakadu-Erhaltungsfonds‘ auf die Beine gestellt und plant damit künftige Schutzarbeit auf Neu Guinea zu unterstützen.

Königsamazone

Dieser spektakuläre Vogel wird, wie alle karibischen Amazonen von der IUCN als global bedroht erachtet. Ihre Anzahl ist auf ungefähr 800 Individuen angestiegen und damit ein weiterer Erfolg für den Naturschutz, dennoch wird weiterhin Unterstützung zur Wiederherstellung in Mitleidenschaft gezogener Lebensräume benötigt. Der WPT hat für den tierärztlichen Input, für die Mittel zur Durchführung von Untersuchungen und den Bau von Volieren gesorgt.

Kaiseramazone

Vorkommen ausschliesslich auf der Insel Dominica, Westindien. Anzahl schwankt um 100 Individuen. Ein neuer Nationalpark ist gerade geschaffen worden und wird für das Überleben der Kaiseramazone eine wichtige Rolle spielen. Der WPT beteiligte sich an den Kosten des Landkaufs für diesen neuen Park und beabsichtigt weiterhin Schutzaktionen zu unterstützen um einen Beitrag zur Erholung dieser ernsthaft gefährdeten Art zu leisten.

Hyazinth Ara

Als begehrtester Vogel wurde die Anzahl dieses wunderschönen Aras in der Wildnis von ca 30'000 auf weniger als 5'000 in 30 Jahren reduziert. Letztlich erfolgte Arbeiten zum Schutz der Brutgebiete und Futterplätze verbessern die Lage und der Ökotourismus zur Besichtigung der freilebenden Hyazinth-Aras vollbringt Wunder zu Gunsten ihres Schutzes. Der ‚Hyazinth Fonds‘ des WPT hat diese Schutzarbeit viele Jahre lang unterstützt, benötigt nun aber neue Mittel zur Fortsetzung derselben.

Molukkenkakadu

Als einer der schönsten Kakadus wird der Molukkenkakadu vom inländischen und internationalen Handel wie auch der weiträumigen Habitatzerstörung bedroht. Mit der Unterstützung der innovativen Arbeit von ‚Projekt Bird Watch‘ setzt sich der Trust für ein Programm zum Schutz von Kakadu-Habitat ein, wobei Molukken-Nüsse geerntet und exportiert werden – ein köstlicher und nahrhafter Leckerbissen für Vögel und ihre menschlichen Gefährten gleichermaßen.

Lear's Ara, Echo-Sittich und Kakapo: siehe „WPT 12“, PsittaScene Vol. 12, Heft Nr. 4, Nov. 2000.

WIDERRECHTLICHER FANG VON NESTLINGEN FÜR DEN HANDEL

Europa sollte das Äquivalent des US Vogelschutz-Gesetzes schaffen

Von TIMOTHY F. WRIGHT und CATHERINE A. TOFT

Papageien sind eine der am meisten bedrohten Vogelgruppen auf der Erde. Ihr Status ist besonders akut gefährdet in den Neotropen, wo über ein Drittel aller Arten im kürzlich erschienenen Papageien-Aktionsplan vom Risiko des weltweiten Aussterbens betroffen ist. Von den zu diesem Niedergang führenden Faktoren sind zwei von grösster Wichtigkeit: Verlust von Lebensraum und der Fang von Nestlingen für den Heimtierhandel. Trotz des weitverbreiteten Einverständnisses, dass der Heimtierhandel vielen Papageienpopulationen schadet, gibt es überraschend wenig erhaltliche Daten über das Ausmass des Papageienhandels und das unerlaubte Fangen von Nestlingen, mit dem er angeheizt wird. Daher hat es sich als schwierig erwiesen die langfristigen Auswirkungen der widerrechtlichen Nestlingsentnahmen abzuschätzen und zu Kontroversen über den Wert des Schutzes aufgrund von unternommenen Anstrengungen zur Reduktion des internationalen und nationalen Papageienhandels geführt.

Um die Auswirkungen des Heimtierhandels auf den Niedergang von Papageienpopulationen einzuschätzen, koordinierten wir eine grossangelegte, internationale Analyse der Nestlings-Sterblichkeit bei 21 neotropischen Papageienarten. Wir verwendeten Daten aus 23 Papageien-Ökologiestudien, die unabhängig voneinander von Forschern in 14 verschiedenen Ländern ausgeführt worden waren. Jeder Forscher lieferte Daten über die Anzahl Nester, die er im Verlauf seiner Studie beobachtet hatte und über das Schicksal jedes Nests. Bruten wurden als erfolgreich eingestuft, wenn sie mindestens ein Küken hervorbrachten, das flügte wurde. Wenn ein Nest obiges nicht vermochte, lautete die Einstufung „natürlich bedingtes Scheitern der Brut“ (z.B. aufgrund von Beutegreifern, Krankheiten oder wegen anderer natürlicher Ursachen), „ausgeraubt“ oder „vermuteter Nestraub“ (wenn Beweise durch Menschen verursachter Störungen vorlagen) oder „andere“ (weniger als 1 % aller Nester).

30 % der Bruten waren von Nestraub betroffen.

Die Resultate waren bemerkenswert. Bei allen Studien waren durchschnittlich 30 % aller Nester Opfer von Nestraub geworden. Die Nestraub-Raten variierten weit bei den Arten; manchen Arten wie *Amazona vinacea* (Taubenhals-Amazone) und *A. kawalli* (Kawall-Amazone) wiesen eine Rate von über 90 % , während andere wie *Myiopsitta monachus* (Mönchssittich), *Forpus passerinus* (Grüner Sperlingspapagei), *A. collaria* (Jamaika-Amazone) und *A. versicolor* (Blaumaskenamazone) keinerlei Nestraub in irgendeiner der untersuchten Populationen erfuhren. Gesamthaft gesehen berichteten 13 Studien von mehr als 20 % beraubter Nester und vier Studien meldeten über 70 % ausgeraubte Nester. Die Sterblichkeitsrate infolge Nestraubs war bedeutend höher als jene aufgrund natürlicher Ursachen bedingte bei Arten, die Opfer von Nestraub waren und die gesamthafte Sterblichkeit war bei diesen Arten höher als bei jenen, die von Nestraub verschont blieben. Diese Resultate zeigen, dass Nestraub ein weitverbreiteter und bedeutender Grund bei der Nestlingssterblichkeit von neotropischen Papageien ist.

Viele der in der Analyse einbezogene Studien wurden über mehrere Jahre hindurch geführt. Diese Kontinuität erlaubte uns Nestraubraten vor und nach Inkrafttreten des US Gesetzes zum Schutz wilder Vögel, das den Import der meisten Papageienarten in die USA seit 1992 verbietet, zu vergleichen. Wir fanden heraus, dass bei den 10 Arten, bei denen ein direkter Vergleich möglich war, die Nestraub-Raten bedeutend niedriger in der Zeitspanne ausfielen, die der Inkraftsetzung jenes Gesetzes folgte, als in den Jahren zuvor (20 % nach Inkraftsetzung gegenüber 48 % vor Inkraftsetzung). Diese Ergebnisse attestieren die Wirksamkeit des oben erwähnten Gesetzes für eine Reduktion des illegalen Fangs in neotropischen Ländern.

Ebenso wichtig ist, dass diese Resultate die Debatte darüber unterstützen, dass der legale und illegale Handel direkt miteinander in Beziehung stehen. Beim Handel mit Papageien und anderen Wildtieren, wie auch Elfenbein, argumentieren Befürworter des legalen Handels häufig, dass der legale und illegale Handel entgegengesetzt zueinander korrelieren. Demnach würde das Verbot des legalen Handels nur als Anreiz für Wilderer dienen, den illegalen Handel auszuweiten. Unsere Resultate widersprechen diesem Argument.

Stattdessen weisen sie darauf hin, dass – wie beim Elfenbeinhandel festgestellt - ein legaler Handel mit Papageien-Wildfängen einen begleitenden illegalen Handel mitzieht, also würde eine Einschränkung des legalen Handels auch den widerrechtlichen Fang reduzieren.

Import-Restriktionen

Wir sind überzeugt davon, dass der widerrechtliche Fang von wildlebenden Papageien sogar weiter reduziert werden könnte, wenn Europa dem US Gesetz zum Schutz von Wildvögeln (das den Import von Papageien-Wildfängen verbietet) ähnliche Massnahmen inkraftsetzen würde. Besonders festzuhalten ist auch, dass die interne Nachfrage nach Papageien als Heimtier in vielen Ländern ebenfalls zu den hohen illegalen Fangraten beitragen mag. Trotzdem wären solche Einfuhrbeschränkungen vielleicht die einzige wirkungsvollste Massnahme um die Not bedrohter Papageien zu lindern.

Wir freuen uns zu berichten, dass die Resultate dieser Studie in der Zeitschrift ‚Conservation Biology‘ im Mai dieses Jahres veröffentlicht werden. Eine derart umfassende Studie war nur durch eine bis anhin noch nie unternommene Anstrengung zu internationaler Zusammenarbeit verschiedener Papageien-Biologen möglich, und das Resultat brachte als Ganzes noch sehr viel mehr als bereits die Summe der individuellen Ergebnisse. Wir hoffen, dass eine solche Zusammenarbeit als Vorbild für künftige Bemühungen im Ringen mit den weitverbreiteten Schutzproblemen, denen Papageien und andere gefährdete Arten ausgesetzt sind, dienen möge.

EIN VORSCHLAG FÜR EIN VERBOT DER EINFUHR IN DER WILDNIS-GEFANGENER VÖGEL IN DIE EU

Eine Kampagne des World Parrot Trusts

Das Problem

Es herrscht ein stetig fortschreitender und dramatischer Niedergang wildlebender Papageien in einem Ausmass, das die Papageienfamilie über mehr global bedrohte Arten verfügt als jede andere Vogelfamilie. Die „Rote Liste“ enthält 94 Papageien-Arten, die momentan als verwundbar, gefährdet oder ernsthaft vor dem Aussterben bedroht eingestuft werden und viele Unterarten sind gleichermassen von dem Risiko betroffen, für immer zu verschwinden.

Bei den meisten Papageien ist der Fang für den Heimtierhandel der Hauptgrund ihres Niedergangs. Kürzlich erfolgte Erkenntnisse aus Studien innerhalb der Neotropen zeigten, dass die Nachfrage nach grossen und teuren Papageien eine entscheidende Triebfeder für diesen Handel ist. Es fand sich auch eine starke Korrelation zwischen dem legalen und illegalen Handel, daraus liesse sich folgern, dass eine Einschränkung oder Eliminierung des legalen Handels die illegale Entnahme eher reduzieren als in den Untergrund treiben könnte.

Bestehende Verordnungen sind nur teilweise durchsetzbar und versagen konsequent, wenn es um den Schutz der Art geht, derentwegen sie bestehen. CITES Aufzeichnungen legen nahe, dass die Gesetze nicht auf aktuellen wissenschaftlichen Daten basieren, sie sind einfach zu umgehen, werden nur teilweise durchgesetzt, Zuwiderhandlungen werden allgemein toleriert und Sanktionen selten verhängt.

Der bestehende Handel ist grausam und inhuman gegenüber Zehntausenden von hochintelligenten und geselligen Papageien. Zahlen über die Sterbensrate beim Fang, Transport und der Quarantäne zeigen, dass der Handel weit mehr Vögel betrifft als die Anzahl, die in Käfigen endet. Wildfänge sind generell ungeeignet als Heimtiere, wenn sie in europäischen Haushaltungen ankommen und Tausende enden als unerwünschte und schlecht gepflegte Lebewesen.

Gesetze zur Einschränkung des Handels von Wildfängen haben sich als enorm erfolgreich in den USA erwiesen und Papageien sind dort reichlich und günstiger denn je für Heimtierhalter, Züchter und Sammler erhältlich. Dieses Gesetz zum Schutz wildlebender Vögel hat die USA vom grössten Importeur von Wildfängen zum grössten Nicht-Importeur gewandelt. Das Ende des legalen Handels beendete effektiv auch den illegalen Handel. Neue wissenschaftliche Daten über das Ausmass des illegalen Fangs innerhalb der gesamten Neotropen erbrachten bedeutende Abnahmen der widerrechtlichen Entnahmen seit der Inkraftsetzung dieses Gesetzes.

Mit dem Import von Wildfängen beuten die Industrienationen Europas und Asiens defacto die Ressourcen von Entwicklungsländern aus, indem sie eine Entnahmepaxis schaffen, die weder biologisch noch wirtschaftlich aufrechtzuhalten ist. Als langlebige, sich langsam vermehrende Vögel sind die kommerziell begehrtesten Arten nicht imstande in grossem Massstab angelegte Entnahmen adulter und junger Vögel zu verkraften. Bei einer relativ konstanten Nachfrage auf dem Markt und zusätzlich zunehmender Erhältlichkeit nachgezüchteter Vögel nimmt der Wert dieser Wildfänge stetig ab. Wenn man die Kosten für die Überwachung der Populationen, die von Entnahmen betroffen sind, und die verantwortungsbewusste Aufsicht über den Handel miteinbezieht, dann wird die Idee „Entwicklungsländer zu unterstützen“ von der Tatsache unterminiert, dass der Handel gesamthaft gesehen eine Belastung sowohl natürlicher wie finanzieller Ressourcen schafft.

Der Anblick wildlebender Papageien ist heute eine enorm beliebte Ökotourismus-Attraktion und schöpft jährlich Millionen von Dollar zu Gunsten der tropischen Länder, solide Beschäftigung für die Einheimischen als Führer und Betreuer der Ferienanlagen und erhöht bei guter Durchführung den Schutz naturbelassener Gebiete. Das internationale Interesse erzeugt auch Stolz auf das Naturerbe, was dem Naturschutz weiter zuträglich ist. Im Gegensatz dazu sorgt die Entnahme von Papageien für den Handel nur für eine kleine Anzahl von Jobs und die finanziellen Profite fallen in erster Linie Mittelsmännern in den grösseren Städten in die Hände anstatt den Einheimischen vor Ort.

Unser Standpunkt lautet, dass die einzig wirksame und durchsetzbare Lösung dieses Problems die sofortige Beendigung des Imports von Wildfängen in die Europäische Union ist. Alle Vögel, die an einem beliebigen Einfuhr-Hafen der EU ankommen, müssten als Wildfänge eingestuft werden, ausser sie sind mit Dokumenten (genetischen Aufzeichnungen) und Markierungen (bruchsicheren

Ringen) ausgestattet, die klar demonstrieren, dass jedes Individuum in einer von der IUCN genehmigten Einrichtung nachgezüchtet worden ist. Zusätzlich müsste jedes eingeführte Individuum über die entsprechenden CITES Genehmigungen vom Ursprungsland und der EU verfügen und der bestehenden Quarantäne-Periode unterzogen werden.

Ausnahmen würden nur in vier sehr spezifischen Umständen gemacht werden:

- 1) Wildfänge, die aus Populationen in für diese verkraftbarem Ausmasse entnommen worden sind. Diese Populationen müssen jährlich überprüft und stabile oder wachsende Zahlen vorgewiesen werden. Damit Import-Vögel unter dieser Ausnahmebestimmung akzeptiert werden können, liegt die Last des Nachweises der Identität der Vögel und der Verkraftbarkeit des Entnahmeprogramms bei den Parteien, die die Entnahme und den Handel durchführen möchten. Zusätzliche Genehmigungen von den Export- und Importländern einschliesslich einer CITES Genehmigung könnten benötigt werden. Ein wissenschaftliches sachverständiges Komitee würde Anträge für Entnahmeprogramme evaluieren und für die Kosten dieses Evaluationsprozesses hätten die Antragsteller aufzukommen.
- 2) Echte wissenschaftliche Gründe, wobei Nachzuchtvoegel erwiesenermassen ungeeignet oder unerhältlich sind, und die Beschaffung der Vögel keine nachhaltige Auswirkung auf die Wildpopulation bewirkt.
- 3) Erhaltungszuchten global bedrohter Arten eines von der IUCN anerkannten Versuchs, wobei die einzelnen Vögel oder ihre Nachkommenschaft grosser Wahrscheinlichkeit nach ausgewildert werden um einen spürbaren Beitrag zur Erholung der Art zu leisten.
- 4) Persönliche Heimtiere, die in ihrem Ursprungsland seit zwei Jahren im Besitz einer Einzelperson befindlich waren, zwei Vögel pro Person lebenslanglich (in Abstimmung mit „WBCA“ und Australiens bestehenden Ausnahmen, wenn angebracht).

Was der WORLD PARROT TRUST auf den Tisch bringen möchte

Leistungsausweis und sachkundige Kompetenz beim Papageienschutz. Durch die grosszügigen Beiträge unsere Mitglieder und Supporter hat der Trust nun US \$ 1.5 Millionen aufgebracht um 37 Arten gefährdeter Papageien in 22 Ländern zu helfen. Innerhalb unseres Trust-Beirats und der Belegschaft verfügen wir über einen der weltweit führenden, auf Vögel spezialisierten Tierärzte, dazu Experten auf dem Gebiet der Vogel-Verhaltenskunde und - Nachzucht, wie auch diverse promovierte Biologen.

Veröffentlichung des Papageien-Aktionsplans. Einer ersten verzögerten Bemühung in den frühen Neunzigern folgend, nahm der Trust dieses Projekt wieder auf, bei dem 150 Papageienbiologen aus aller Welt miteinbezogen waren, unterstützte ein internationales Treffen in London und betreute das Projekt bis zu seiner Veröffentlichung letztes Jahr.

Feldarbeit-Netzwerk. Der Trust hat enge Beziehungen mit Feldforschern weltweit aufgebaut und gepflegt. Mittels einer Kombination von Finanzierung, Technologie-Austausch und durch unsere Arbeit mit dem Aktionsplan haben wir nun positive und produktive Beziehungen mit den im Feld arbeitenden Belegschaften im Grossteil der Länder, die über im Freiland lebende Papageien verfügen.

Enge Beziehungen zur Vogelzucht. Mit seinen Wurzeln in der Vogelzucht hat der WPT seine guten Beziehungen mit dieser Gemeinschaft weltweit aufrechterhalten und hat eine führende Rolle gespielt, ohne diese vielfältige Gruppe vor den Kopf zu stossen.

Globale Abdeckung mittels Zweigstellen. Mit unseren 13 Zweigstellen weltweit, einschliesslich sechs davon allein in der EU, befindet sich der Trust in einer guten Ausgangslage um an einer Kampagne im Umfang eines grösseren Gesetzeswerks für die EU mitzuarbeiten.

Wie Sie helfen können

Eine der stärksten Botschaften, die wir der EU senden können, ist die Tatsache, dass es Tausende von Menschen in Europa und weltweit gibt, die der Ansicht sind, dass es an der Zeit wäre diese inakzeptable Ausbeutung natürlicher Ressourcen in Entwicklungsländern Einhalt zu gebieten. Die EU ist inzwischen zum grössten Importeur von Wildfängen geworden und die bestehende Gesetzgebung in Europa ist wirkungslos für die Beendigung der inhumanen und unverkraftbaren Entnahme dieser wilden Vögel.

Obwohl wir verschiedene Vorstösse zu unternehmen planen, damit diese Kampagne zu ihrem rechtmässigen Abschluss gelangt, können Sie einen grossen Teil dazu beitragen, indem Sie einfach die nachfolgende Petition unterschreiben, um Ihre Stimme - wie Tausende andere auch - abzugeben für die Unterstützung unseres Ziels, wildlebenden Vögeln zu erlauben, dort zu bleiben, wohin sie gehören...in die Wildnis.

Nehmen Sie sich bitte einen Moment Zeit und füllen Sie die Petition bei <http://www.worldparrottrust.org/trade.html> aus und sorgen Sie dafür, dass Ihre Stimme gehört wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung in diesem entscheidenden Anliegen.

DOMINANZ DER HÖHE
Von STEVE MARTIN

Wenn Vogelbeizter nach Antworten zu schwierigen Verhaltensanliegen suchen, taucht häufig der Begriff ‚Dominanz der Höhe‘ auf. Was ist an der ‚Dominanz der Höhe‘ dran, dass sie als Quelle so vieler auf das Papageienverhalten bezogener Probleme umhergeboten wird?

„Lassen Sie Ihren Vogel nicht über Augenhöhe, sonst wird er sich Ihnen überlegen fühlen und Sie beißen“. Was ist an diesem Konzept, das bei den Leuten funktioniert, dran?

Meine Perspektive zur Dominanz der Höhe unterscheidet sich ein wenig von jener der anderen, wahrscheinlich daher, weil meine Erfahrung sich von jener derer unterscheidet, die diese verbreiten. Ich habe Papageien mehr als 40 Jahre lang beobachtet und trainiert. Über 25 Jahre arbeite ich als professioneller Vogeltrainer. Eine der wichtigsten Dinge, die ich im Verlaufe der Jahre gelernt habe, ist, gute Fragen zu stellen. Die zwei ergiebigsten Fragen, die ich gelernt habe zu stellen, sind: „Was für ein Motiv besteht?“ und „Wie entspricht es dem Verhalten der Art in der Wildnis?“ Diese Fragen liefern grosse Einsichten darüber, was der Vogel denkt und vermeidet die Interpretation vom vermenschlichenden Standpunkt aus, in den Menschen so leicht verfallen.

Was für ein Motiv sollte also einen Papagei dazu verleiten, eine Person dominieren zu wollen? Was kann er damit erreichen? Versucht er Sie zu dominieren, um Sie zu zwingen etwas für ihn zu tun? Will er Ihnen eine Lektion erteilen oder Sie für etwas bestrafen? Warum sollte ein Papagei Sie dominieren wollen?

Dies führt mich zu meiner nächsten Frage: „Wie liesse sich das auf das Verhalten der Art in der Wildnis übertragen?“ Manche haben gesagt, dass es „natürlich“ für einen Papagei sei, dominant sein zu wollen. Viele Leute haben darüber gesprochen und sogar sehr detailliert Hierarchien in den Schwärmen von freilebenden Papageien beschrieben. Manche versteigen sich sogar zu der Behauptung, dass man den Rang, den ein Papagei in der Hierarchie einnimmt, aufgrund der Höhe seines Standortes im Baum ablesen kann. Je höher der Sitzast in einem Baum, desto grösser die Dominanz des einen Papageis über die anderen. Ich bin in der glücklichen Lage, dass ich viele Gelegenheiten dazu hatte, mehrere Papageienarten in der Wildnis zu beobachten. Ich habe niemals etwas bemerkt, das auch von Weitem einer Hierarchie bei freilebenden Papageien ähnelt.

Aber behaften Sie nicht mich darauf. Ich habe auch mit Papageien-Feldforschern (mindestens sechs) gesprochen, deren Beruf es ist, Papageien in der Wildnis zu studieren. Keiner dieser Experten erinnerte sich jemals irgendeine Form von Hierarchie bei freilebenden Papageien gesehen zu haben. Dazu kam, dass die Bestimmung des Dominanzgrades aufgrund der Höhe des Standortes eines Vogels im Baum verwirrte Blicke, Gelächter, Zynismus und Schlimmeres bei nahezu jedem Experten auslöste, mit dem ich sprach. All diese Experten sprechen von der Aggression, die sie bei Papageien täglich beobachten. Diese Akte der Aggression sind im allgemeinen mit der Aquisition oder dem Schutz von Ressourcen verbunden. Sie erzählen, dass der Gewinner einer Konfrontation sehr einfach und schnell die nächste Konfrontation mit dem gleichen Vogel zu einem späteren Zeitpunkt verlieren kann. Es gibt keinen beständig dominanten Vogel in einer Gruppe von wilden Papageien. Keiner der Experten konnte sich auch daran erinnern, jemals Aggression zum Zweck der Errichtung von Dominanz beobachtet zu haben. Und keiner von ihnen hat jemals irgendeine Form von Hierarchie in Bezug auf die Art & Weise bemerkt, in der Papageien sich in einem Baum plazieren.

Um es mal plump sagen: Höhenbezogene Dominanz gibt es nicht bei Papageien. Sehr wahrscheinlich ist sie nur die Projektion von jemandes persönlicher Überzeugung, die manchen Leuten Sinn im Bezug auf Papageien zu machen scheint. Naïve Vogelbesitzer, die einfache Antworten auf komplizierte Probleme suchen, sind schnell bereit das Konzept abzukaufen, wonach ein Papagei sich gegenüber einer Person dominant fühlen wird, die ihn über Augenhöhe hält, und dass der Vogel diese Dominanz mittels Aggression zum Ausdruck bringen wird. Der begleitende Mythos über Hierarchie bildende wilde Papageien, die mit der Position, die ein Vogel im Baum einnimmt, koordiniert sind, ist genauso inakkurat. Papageienverhalten ist viel komplizierter als dies.

Warum fallen dann so viele Leute auf die Theorie der Höhenbezogenen Dominanz herein? Erstens: Hierarchien sind in menschlichen Gesellschaften üblich. Als die Menschen klein/jung waren, waren es die grösseren Leute, die sie dominierten (Höhen-Dominanz?). Sogar als Erwachsene erleben die meisten Leute Beziehungen mit anderen Leuten, die hierarchischer Art sind. Diese Beziehungen haben mehr mit sozialen Beziehungen zu tun als mit äusseren körperlichen Bezugspunkten wie Höhe/Grösse. Manche Leute wenden erfolgreich physische Gewalt und Aggression in einer Dominanz-geprägten Beziehung mit ihrem Haushund an (die der Hund in der ihm eigenen Weise versteht, aber probieren Sie das nicht mit einer Katze). Es ist auch nicht unüblich Dominanz-Hierarchien in Gruppen von in Gefangenschaft gehaltenen Papageien zu beobachten. Unnatürliche Umgebungen leisten Vorschub zu unüblichem Verhalten. In enge Platzverhältnisse gesperrte Papageien werden höchstwahrscheinlich Dominanz-Hierarchien aus Gründen des Überlebens bilden. Diese Hierarchien werden jedoch aufgrund der Beziehungen gebildet, die zwischen den Vögeln entstanden sind und nicht durch die Höhe des Standorts, den ein Vogel im Käfig einnimmt. Und wenn die gleichen Vögel in der Wildnis wären, wären sie nicht zu diesen engen Beziehungen gezwungen und würden aggressive Zusammenstösse mit den anderen Vögeln vermeiden und dabei das Bedürfnis, eine Hierarchie zu errichten, eliminieren.

Es ist für einige Papageienbesitzer leicht Aggression als Dominanz-Bedürfnis des Papageis miszuinterpretieren. Aggression als Mittel zur Errichtung von Dominanz ist bei vielen Säugetier-Arten, einschliesslich dem Mensch, üblich, kommt jedoch nicht bei Papageien vor. Papageien haben keine natürliche Neigung dominanz-begründete Hierarchien mit anderen Papageien in der Wildnis oder in Obhut mit Menschen zu bilden. Papageien können aus vielen verschiedenen Gründen dazu veranlasst werden Aggressionen zu zeigen, wenn sie sich oberhalb der Augenhöhe befinden. Jedoch sollte nicht das Bedürfnis nach Dominanz als einer dieser Gründe betrachtet werden.

Nehmen Sie den Fall eines Papageis zuoberst auf seinem Käfig, der seinen Eigner beißt, wenn er oder sie versucht ihn aufzunehmen. Versucht der Vogel dabei eine Dominanz über die Person zu schaffen? Denken Sie daran, was üblicherweise passiert, gleich nachdem ein Besitzer seinen Papagei vom Käfig nimmt. Die Person setzt den Vogel in den Käfig, schliesst die Türe und sperrt ihn für unbestimmte Zeit ein. Mir scheint, dass dies eine weitaus bessere und naheliegendere Erklärung dafür ist, warum der Vogel die Person beißt. Er will ganz einfach nicht zurück in den Käfig! Und er hat wahrscheinlich gelernt, dass Beißen eine wirksame Art der Kommunikation mit Menschen ist.

Bevor ein Vogel beißt, hat er wahrscheinlich ein grosses Repertoire an Körpersprache oder andere Formen natürlicher Kommunikation aufgewendet im Bestreben seinem Wunsch Ausdruck zu verleihen, oben auf dem Käfig zu bleiben. Wenige Menschen haben die Einsicht und das Einfühlungsvermögen diese Körpersprache zu lesen. Die meisten Leute fahren blind damit fort

sich dem Vogel aufzuzwingen, sogar dann, wenn der Vogel eine aggressive Körpersprache vorführt. In einem letzten Versuch seine Unzufriedenheit zu kommunizieren greift der Vogel zum ‚letzten Mittel‘, holt aus und beisst die Person. Dann zieht die Person ihre Hand zurück und hört wenigstens für einen Augenblick damit auf, den Vogel auf ihre Hand bringen zu wollen. Manchmal hält die Person lange genug ein um eine Sitzstange oder ähnliches zu holen, worauf der Vogel steigen könnte. Die Aktion des Beissens wird im Empfinden des Vogels bestärkt und ‚belohnt‘ sobald und indem die Person damit aufhört, den Vogel zu jagen. Folglich lernt der Vogel, dass Beissen ein wirksames Mittel ist um mit Leuten zu kommunizieren.

Es ist nun mal so, dass Papageien sich sehr gerne weit oben aufhalten. Ihre Überlebensinstinkte veranlassen sie, sich weit oben aufzuhalten, wo sie Beutegreifern weniger ausgesetzt sind, einen besseren Überblick über ihre Umgebung bekommen, schneller flüchten können usw. Papageien in Menschen-Obhut können auch lernen, dass es erstrebenswert ist auf der Schulter oder auf dem Kopf einer Person zu sitzen. Manche mögen die Schulter, da sie gerne in der Nähe des Gesichts ihres Pflegers sind. Andere geniessen den relativ stabilen Sitzplatz, den eine Schulter bietet. Und manche sitzen gerne auf der Schulter, weil sie so Abstand von den Händen der Person haben, mit denen sie einige negative Assoziationen in der Vergangenheit gehabt haben könnten. Aus was für Gründen auch immer, Schultern, Vorhänge, Käfigdächer usw. sind alles beliebte Sitzplätze für die meisten Papageien. Natürlich kann man den Vogel nicht die ganze Zeit zuoberts auf dem Käfig lassen. Wie kriegt man also einen Vogel wieder in den Käfig? Fragen Sie sich wiederum: „Was wäre das Motiv?“ Warum sollte der Papagei in seinen Käfig zurückkehren wollen? „Er sollte gefälligst“ mag bei Ihrem Hund funktionieren, wird dies aber niemals bei ihrem Papagei tun. „Er muss“ könnte funktionieren, wenn Sie ihn mit einem Stock, Handschuh oder mit Nachdrücklichkeit und vielleicht einigem Blutvergiessen in der Folge dazu zwingen. Es ist jedoch weitaus besser eine Umgebung zu schaffen, bei der er in seinen Käfig zurückkehren „will“.

Positive Bestärkung ist ein Lehrwerkzeug, dass die Beziehung mit Ihrem Papagei revolutionieren kann. Es handelt sich um eine Prozedur, bei der einer Aktion unmittelbar etwas nachfolgt, was Ihr Vogel wirklich lohnenswert findet. Für den Hauspapagei könnte die Bestärkung irgendetwas wirklich Wünschbares sein, wie z.B. mündliches Lob, ein Kraulen am Kopf oder ein Lieblings-Leckerbissen, der kein Teil seiner üblichen Kost ist. Das Ergebnis einer solchen positiven Konsequenz wird den Vogel dazu veranlassen bereitwilliger die Aktion zu wiederholen, die der Belohnung vorausgegangen ist. Negative Bestärkung andererseits ist auch ein Prozedere, das dazu verwendet werden kann um eine Aktion anzuregen, aber diese funktioniert, indem man etwas entfernt, was der Vogel nicht gern hat, sobald er reagiert hat. Viele Vögel beschliessen z.B. aufzugeben und in ihre Käfige zurückzukehren nur um zu vermeiden, von Ihren Händen oder einem Stock umhergejagt zu werden. Positive Bestärkung lehrt Ihren Vogel, was er tun soll; negative Bestärkung lehrt Ihren Vogel, was er vermeiden soll. Deshalb ist es unerfreulich und unnötig, wenn Leute häufiger negative als positive Bestärkung anwenden bei ihren Papageien.

Mit positiver Bestärkung können Sie Ihrem Vogel beibringen, in nur wenigen Tagen (oft wenigen Minuten) auf Ihren Wunsch, dass er in seinen Käfig zurückkehren sollte, entsprechend zu reagieren. Er kann schnell an der Seite des Käfigs herabzuklettern lernen und innen geduldig zu warten, bis Sie aus Ihrem Armsessel aufstehen und hinübergehen und die Käfigtüre schliessen; alles auf ein einfaches mündliches Zeichen wie „Zeit in’s Bett zu gehen“.

Beginnen Sie, indem Sie eine Erdnuss, ein paar Sonnenblumenkerne oder einen anderen bevorzugten Leckerbissen in den Futternapf legen und schauen Sie, ob Ihr Vogel freiwillig in den Käfig klettern wird. Sie werden sich in einen Sessel setzen oder den Raum verlassen müssen, bevor er etwas unternimmt, da er Angst hat, dass Sie ihn einsperren werden. Schliessen Sie die Türe NICHT während der ersten Male, die er hineingeht. Lassen Sie den Vogel wahrnehmen, dass er lediglich hineingeht, um einen Leckerbissen zu holen und herauskommen kann, wenn er mag. Jedesmal, wenn Sie einen Leckerbissen in den Käfig legen, präsentieren Sie ein stets gleiches Zeichen (irgendein Wort, einen Satz oder eine beliebige Geste mit der Hand) und warten Sie, dass er in den Käfig geht um den Leckerbissen zu holen. Bald wird er das Zeichen mit der Aktion des In-den- Käfig-Gehens assoziieren, um den Leckerbissen zu erhalten. Wenn er einmal den Verhaltensablauf ohne Zögern ausführt, geben Sie ihm das Zeichen, bevor Sie den Leckerbissen im Käfig plazieren und schauen Sie, ob er hinein geht. Wenn ja, dann loben Sie ihn und gehen Sie direkt zu ihm um das Verhalten mit einem schönen grossen Leckerbissen zu belohnen. Wenn er nicht in den Käfig geht, dann wiederholen Sie den Schritt und geben Sie ihm mehr Erfahrungsspielraum um das Zeichen mit der Belohnung und der Rückkehr in den Käfig zu assoziieren. In diesem Stadium können Sie auch damit beginnen, die Türe für kurze Zeit zu schliessen, wenn er in den Käfig geht, um den Leckerbissen zu holen. Öffnen Sie die Türe, wenn er mit dem Leckerbissen fertig ist, um ihm verstehen zu helfen, dass er nicht jedesmal eingesperrt wird, wenn er in den Käfig geht. Wenn Sie schliesslich die Türe schliessen und ihn im Käfig lassen müssen, geben Sie ihm eine grosse Belohnung oder einen Spezial-Leckerbissen, der ihn eine Weile beschäftigt sein lassen wird, bevor er merkt, dass die Türe geschlossen ist. Er wird bald lernen, dass es kein negatives, sondern positives Erlebnis ist, in den Käfig zu gehen.

Dominanz gründet in allen Gesellschaften auf sehr viel mehr als ein paar Zentimeter Höhe. Dominanz hat mit Beziehungen, Geschichte und Genetik zu tun. Viele Arten sind prädisponiert Hierarchien zu schaffen um soziale Ordnung in ihren Gemeinschaften zu errichten. Papageien schaffen jedoch keine bleibenden Hierarchien in der Wildnis, besonders keine solchen, die in Bezug zur Höhe stehen. Es ist sehr irreführend etwas so Kompliziertes wie Dominanz-Hierarchien mit etwas so Simplem wie ein paar Zentimetern erklären zu wollen und sorgt nicht für ein klares Verständnis des Verhaltens des Vogels. Am Besten ist es vermenschlichende Interpretationen zu vermeiden und Wege zu finden, die einen Vogel ermutigen das zu tun, was Sie von ihm wollen, anstatt ihn dazu zu zwingen. In den Augen Ihres Vogels werden Sie nie sein Meister sein. Das Beste, was Sie ihm sein können, ist sein Freund und Partner.

NYMPHENSITTICH – VERHALTEN – ANSPRUCHSVOLLER ALS BISHER ANGENOMMEN?

Von SCHWESTER LAZARUS GENT

Ich besitze einen Nymphensittich, ein zweijähriges Männchen. Ich hatte vorher niemals einen Vogel als Haustier gehalten und dies war eine sehr interessante und bereichernde Erfahrung. Zeitweise war es auch sehr herausfordernd, da diese Vögel sehr anspruchsvolle Haustiere sind, die einiges an Betreuung benötigen, weit mehr als ich realisiert hatte, wie ich den Vogel erwarb. Ich habe viel gelernt und ich möchte von ein paar Entdeckungen berichten, die ich beim Nymphensittich-Verhalten gemacht habe: den

Gebrauch von Hilfsmitteln und Zeichensprache. Ich habe nirgends darüber in einem Buch über Nymphensittiche gelesen, daher scheint es, dass diese Information nicht allgemein bekannt ist. Ich finde, dass sie bekannt werden sollte wegen der Bedeutung, die sie für gute Betreuung von Haustieren und für die ethische Behandlung von wilden Nymphensittichen enthält. Ich glaube, dass Nymphensittiche zu den am meisten misshandelten Vögeln bei unseren Haustieren gehören, nicht weil die Leute absichtlich grausam wären sondern weil die Leute keine Kenntnis über die richtige Pflege haben, die sie benötigen. Da Nymphensittiche für einen sehr niedrigen Preis verkauft werden, sind sie leicht erhältlich, und ich habe den Verdacht, dass Leute sie kaufen, ohne sich wirklich der Verantwortung bewusst zu sein. Obwohl ich ein sehr zurückgezogenes Leben führe, habe ich von mehreren Beispielen vernommen, wo Nymphensittiche ausgesetzt worden sind, vermutlich weil sie sich als zu anspruchsvoll in der Pflege erwiesen hatten. Ich habe auch von Vögeln gehört, die absichtlich von Menschen verletzt worden sind, ihnen z.B. willentlich Schaden zugefügt wurde an den Schnäbeln (mit Scheren abgeschnitten) – vermutlichliche ‚Rache-Akte‘ an Nymphensittichen, die beißen oder schreien. Es ist eine dringende Notwendigkeit, die allgemeine Öffentlichkeit über die Bedürfnisse dieser Haustiere gegenüber ihren Pflegern aufzuklären – und über die grosse Bereicherung, die man erlebt, wenn diese Tiere richtig gehalten werden.

Gebrauch von Hilfsmitteln

Fetzen von Papier, Stoff oder Blättern (z.B. Spinat oder Kohl) werden gebraucht um harte, weiche und ähnlich schwierig aufzubrechende oder – weil rutschig - zu haltende Objekte einzuwickeln, so dass sie leichter im Schnabel festgehalten und so geöffnet werden können. Ich beobachtete dies monatelang, bevor ich realisierte, dass dies ein Gebrauch von Hilfsmitteln war. Ich denke, dass viele Leute dieses Verhalten bei ihren eigenen Vögeln beobachtet und nicht realisiert haben werden, was sie sahen – gerolltes Papier ist nicht das, was wir sonst als ‚Hilfsmittel‘ bezeichnen. Ich bemerkte, dass mein Haustier es sogar als sehr junger Vogel genoss Streifen von Papier oder Blättern in seinen Schnabel zu nehmen und sie wiederholt wie eine Schriftrolle aufzurollen und zu entrollen. Ich habe andere Nymphensittiche dies tun gesehen, z.B. in Zooläden, daher glaube ich, dass dies ein angeborenes natürliches Verhalten ist. Es sah nach einem nervösen Tick aus und ich hatte keine Ahnung, warum er dies tat. Ich realisiere nun, dass dies eine Übung zur Entwicklung der Geschicklichkeit seiner Zunge und seines Schnabels war, die zum Anfertigen von Hilfsmitteln und zum Gebrauch derselben zum Einwickeln von Dingen nötig war.

Ich sehe den Gebrauch von Hilfsmitteln häufig, da ich zunächst ganz versehentlich sowohl das Material als auch die Notwendigkeit zum Anfertigen und Gebrauchen der Hilfsmittel lieferte. Ich zerschnitt ein Küchentuch um Unterlagen für seine Hinterlassenschaften zu machen, daher sind kleine Papierstücke immer in der Umgebung meines Haustiers verfügbar – Papier ist sein bevorzugtes Rohmaterial um Hilfsmittel zu machen. Die Körnermischung, die ich verfüttere, beinhaltet kleine harte Saaten, wie Hanf und weisse Sonnenblume. Diese werden normalerweise ignoriert, wenn es leicht aufzunehmendes Futter gibt, wie Hirse oder weiches Gemüse, aber ich fülle die Körnerschale nicht sofort auf, wenn diese leicht aufnehmbaren Bestandteile aufgefressen sind, so ist mein Nymphensittich schliesslich gezwungen dieses harte Futter zu fressen – was ihn zu seinem Hilfsmittel- verwendenden Verhalten veranlasst.

Er verwendet diese Hilfsmittel auch beim Versuch andere harte oder schwierige Objekte zu fressen, wie Metallgegenstände (z.B. Löffel, Schlüssel), die auch in Papier gewickelt und durch das Papier bekaut werden, wobei versucht wird sie aufzubeissen – dabei legt er nahe, dass er gerne mit Schlüsseln usw. spielt, da sie ihm wie harte, seltsam geformte Samen vorkommen. Was er auch einwickelt sind ‚Kaytee Nutra Puffs‘, ein Getreide-Leckerbissen für Papageien, der entweder wegrollt, wenn mein Papagei versucht in ihn hineinzubeissen oder an seinem Schnabel wie ein Korke an einer Nadel klebt. Er wickelt Papier um die ‚Nutra Puffs‘ um sie daran zu hindern herumzurollen oder auf seinem Schnabel zu kleben. Als ich ihn dies tun sah, überzeugte er mich davon, dass er eine gehobene Intelligenz zur Lösung von Problemen besass.

Ich glaube, wenn die Leute einmal realisieren, dass ihr Haustier Hilfsmittel machen und gebrauchen kann, dies sie dazu veranlassen wird es mit Rohmaterialien und Gelegenheiten zu versorgen, um die Hilfsmittel anzuwenden. Wenn die Leute selbst den Nachweis hoher Intelligenz sehen, werden sie es unmöglich die Verantwortung ignorieren können, für eine bereichernde Umgebung, reichlich Gelegenheit zum Spielen, Herumturnen, für den Gebrauch von Hilfsmitteln und soziale Interaktion zu sorgen. Tun sie dies, wird es ihrem Haustier und ihnen selbst gut tun, weil das Beobachten und Anteilnehmen am weiten Tätigkeitsfeld eines glücklichen Papageis ein sehr bereichernder Aspekt der Haustierhaltung und eine Quelle ständigen Staunens und neuer Entdeckungen ist.

Zeichensprache

Ich versorge meinen Kakadu jeden Tag mit frischem Obst und Gemüse. Das Gemüse, z.B. Sellerie, Karotten, Krautstiele werden üblicherweise in schmale Stiele geschnitten (ungefähr Bleistift-dick und 10 cm lang), so dass sie im Schnabel oder mit dem Fuss gehalten werden können. Ich stelle fest, dass er mit diesen Stielen eher spielt als sie frisst. Die Spiele, die er spielt, überzeugten mich davon, dass die Stiele in seiner Fantasie Nymphensittiche sind. Zum Beispiel baut er gerne „Nester“ in Papierkörben und ähnlichen Orten und bringt dann Selleriestiele zum „Nest“, d.h. er bringt seinen imaginären Vogel-Partner in das imaginäre Nest. Er besingt „sie“ und versucht sich mit „ihr“ zu verpaaren. Wilde Nymphensittiche spielen mit Stöckchen und trommeln z.B. nahe ihren Nestern. Die Forschung war nicht imstande zu erklären, warum sie dies tun. Wenn ich meinen Nymphensittich zusehe, glaube ich, dass er mit Stielen spielt, weil sie „Puppen“, Trägersubstanz für Rollenspiele sind und ihm daher erlauben soziale Aktivitäten, wie den Aufbau einer Bindung, zu üben. Wenn wilde Vögel Stiele oder Stöckchen halten, glaube ich, dass sie ihre sozialen Fähigkeiten anpreisen – sie zeigen, dass sie eine ‚Bindung‘ mit einem imaginären Vogel oder einer Puppe (z.B. dem Stöckchen) eingehen können, daher können sie auch mit einem echten Vogel eine Bindung eingehen und werden auf diese Weise ein guter Partner, Elternteil sein. Es gibt hier recht viel faszinierendes Material, das von einem Verhaltensforscher studiert werden sollte. Die Beobachtung von gefiederten Haustieren kann unser Verständnis wilder Vögel ebenfalls hilfreich unterstützen.

Das Verhalten, worauf ich mich konzentrieren möchte, ist mit diesem imaginären Rollenspiel-Verhalten assoziiert. Wenn er spielt und will, dass ich den Stiel aufhebe, hebt er seinen rechten Fuss und hält ihn geöffnet über den Stiel und sieht er mich dann direkt an. Dies ist ein Zeichen für ‚Aufheben!‘. Wenn ich den Stiel aufheben gehe, hüpfert er meistens auf meine Hand und reitet auf meiner Hand mit seinem ‚imaginären Freund‘ zu einem neuen Ort. Auf meiner Hand sitzend streckt er den Kopf in die gewünschte Richtung und

flattert mit den Flügeln um unseren ‚Flug‘ von Ort zu Ort zu dirigieren. Indem er dieses Zeichen gebraucht hat, hat er einen Weg geschaffen, womit er sich von Ort zu Ort bewegen und seinen ‚Vogel-Partner‘ mitnehmen kann. Er unternimmt keine Versuche zu fliegen und dabei die Stiele im Schnabel zu transportieren; vielleicht sind sie zu schwer.

Das Zeichen mit dem geöffneten Fuss wird auch gebraucht, wenn er will, dass ich mit einer Tätigkeit fortfahre. Z.B. spiele ich oft mit ihm, indem ich ihm zusinge oder pfeiffe. Wenn er dies von mir wünscht, bringt er einen Stiel und lässt ihn neben mir fallen. Wenn ich diese Aufforderung ignoriere dann hält er seinen Fuss über den Stiel, was bedeutet ‚Nimm das auf und singe!‘ Wenn ich dann den Stiel aufhebe und singe, singt er zurück und wir halten ein Duett. Wenn ich den Stiel ablege oder zu singen aufhöre, wendet er die Geste mit dem geöffneten Fuss an, um mich zum Fortfahren zu veranlassen. Also kann die Geste mit dem geöffneten Fuss bedeuten ‚Nimm den Stiel auf und bring ihn (und mich) zu dem Ort, wohin ich dich dirigiere!‘ oder ‚Lass´ uns ein Duett singen!‘ oder ‚Setze diese Tätigkeit mit mir fort!‘ und diverse andere Dinge. Die exakte Bedeutung des Zeichens hängt vom Kontext ab.

Nymphensittiche imitieren die menschliche Sprache nicht sehr gut. Meiner imitiert ein paar Worte und Sätze. Gut imitiert er Pfeiffgeräusche. Er improvisiert auch viele Melodien. Diese Interaktionen machen viel Freude. Faszinierend ist jedoch die Entwicklung dieser stummen Zeichensprache und eine unerwartete Bereicherung bei der Pflege eines Papageis. Ich betone, dass ich ihm diese Zeichensprache nicht beigebracht habe sondern mein Vogel sie mich gelehrt hat. Ich glaube, dass die Geste mit dem geöffneten Fuss eine Imitation meines Verhaltens ist, z.B. hat er gesehen, dass ich Dinge mit meiner (rechten) Hand aufnehme und er veranlasst mich Dinge aufzuheben, indem er diese Aktion mit seinem rechten Fuss imitiert. Ich finde, dass der Gebrauch dieser Zeichen grosse Intelligenz verrät, vielleicht sogar ein Bewusstsein, und ein Verhalten, welches von Wissenschaftlern zur Kenntnis genommen und professionell studiert werden sollte.

Wenn die Leute erstmal wissen, dass Nymphensittiche eine Zeichensprache anwenden könnten und die Fähigkeit haben auf einer relativ anspruchsvollen Ebene zu kommunizieren, sollte sie dies dazu veranlassen ihren Haustieren die bestmögliche Pflege angedeihen zu lassen. Ich bin sicher, dass ich fasziniert und hochofret wäre und alles Notwendige tun würde, um diese Fähigkeiten zu unterstützen, wie eine entsprechende Pflege-Routine zu bieten, die das Ausleben dieser Fähigkeiten erlauben und meinem Tier Erfüllung bringen würden, sollte ich von solchen Fähigkeiten erfahren.

Schlussfolgerung

Ich bin mir bewusst, dass es beträchtlichen Snobismus bei der Haustier-Pflege gibt. Die Leute scheinen gerne zu akzeptieren, dass exotische Tiere oder teure ‚Haustiere‘ wie Delfine, Schimpansen, Graupapageien oder Kakadus Fähigkeiten zum Gebrauch von Hilfsmitteln haben, intelligent sein und über menschenähnliche Sprachfähigkeiten verfügen mögen, dass aber ein preiswertes, gewöhnliches „Arbeiterklasse“-Haustier wie ein Nymphensittich über solche Fähigkeiten verfügen könnte, wird als lachhaft abgetan. Die Leute sollten diese Auffassungen überwinden und die Pflege bieten, die den echten Bedürfnissen der Vögel entgegenkommt: die für Stimulation der Intelligenz und die Befriedigung ihrer sozialen und emotionalen Bedürfnisse sorgt.

Ich habe hier keine Beweise über die komplexen emotionalen Bedürfnisse meines Nymphensittichs erörtert, aber die Betonung, die er Rollenspielen innerhalb seiner täglichen Aktivitäten zukommen lässt, ist ein Hinweis dafür. Es war für mich als frisch gebackene Papageien-Besitzerin auch eine völlig unerwartete Überraschung, wie sehr diese Tiere Körperkontakt suchen. Mein Papagei wird gerne mehrmals am Tag am Kopf gekraut, er kommt und fordert mich zum Kraulen auf, indem er sich an mich kuschelt. Es zeugt von Grausamkeit ein solches Tier in einen Käfig eingesperrt zu lassen. Ruheperioden in einem richtig entworfenen und ausgestatteten Käfig sind gesund und wünschenswert. Nymphensittichs ständig Tag für Tag in einem Käfig zu halten, wie weithin üblich, ist einfach falsch.

Wenn die Leute realisieren, dass diese Tiere Gebrauch von Hilfsmitteln und Zeichensprache zu machen imstande und hochintelligent sind und über ein Bewusstsein verfügen könnten, dann hoffe ich, dass sie zu akzeptieren bereit sein werden, dass die Vögel auch über einen komplexen Bereich von emotionalen Bedürfnissen verfügen.

Dadurch werden die Leute zu realisieren beginnen, dass die Anschaffung eines Papageis als Haustier, sogar eines solch kleinen Papageis wie einem Nymphensittich, eine grosse Verpflichtung - ähnlich der Adoption eines Kindes - bedeutet und nicht ohne beträchtliche Überlegung und Vorausplanung unternommen werden sollte.

Idealerweise sollten diese Tiere nicht als Haustiere gehalten werden sondern ein natürliches Leben in der Wildnis führen, wo sie nicht als ‚Schädlinge‘ angesehen sondern vor dem Missbrauch durch Menschen geschützt werden. Wenn Nymphensittiche jedoch als Haustiere gehalten werden, dann sollten sie die bestmögliche Pflege erhalten. Diesen wundervollen Tieren eine solche Pflege zu bieten sollte als Privileg angesehen werden, denn ein solches ist es, wie mich meine Erfahrung gelehrt hat.

DER RÄTSEL - KAKADU

Von CATHERINE A. TOFT

Der bekannteste Kakadu scheint auch der am wenigsten bekannte Kakadu zu sein. Der Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) wird in Haushalten in der ganzen Welt angetroffen und ist einer der beliebtesten Käfigvögel seit mehr als 50 Jahren. Trotzdem ist wenig über seine wilden Gegenstücke bekannt, teilweise deswegen, da sie schwierig in der Wildnis zu beobachten sind aufgrund der nomadischen Gewohnheiten des Nymphensittichs, seines Argwohns und schnellen Flugs. Und viele Geheimnisse und Kontroversen umgeben seine evolutionären Ursprünge. Die Kakadu-Familie (*Cacatuidae*) wurde schon seit geraumer Zeit als ein altes Geschlecht anerkannt und alle grossen Kakadus werden als Familienmitglieder betrachtet. Aber was sollte man mit dem Nymphensittich tun? Seine geringe Grösse hat ihm vielleicht ein paar seltsame Züge verliehen; so hat er z.B. den Wagemut sich selbst zu kratzen, indem er seinen Fuss über den Flügel hebt. Traditionelle Systematiker (die Leute, die für das Herausfinden evolutionärer Verwandtschaften verantwortlich sind) haben sich darauf beschränkt, was sie von den Tieren sehen, fühlen und abmessen konnten, entweder aufgrund von Museums-Bälgen oder Beobachtungen der Verhaltensweisen des Tiers, und der Nymphensittich war irreführend. War es überhaupt ein Kakadu? Einige Systematiker plazierten ihn zunächst für einige Zeit in einer anderen Familie. Mit der Zeit anerkannte schliesslich jeder die Affinitäten mit anderen Kakadus, einschliesslich der eleganten und ausdrucksstarken Haubenfedern, den

Puderdunen, der gedämpften Farben (grau, weiss, mit orangenen und gelben Farbtupfern) und einigen technischeren Zügen. Aber wo sollte man ihn innerhalb der Familie plazieren? Die meisten Experten verwiesen den Nymphensittich in eine eigene einsame (monotypische) Unterfamilie, die Nymphicinae. Dann folte auf der Bühne der Auftritt von DNA, dem genetischen Code, der zur magischen Kugel für Evolutionsbiologen geworden ist, die versuchen die Phylogenie, die evolutionäre Ordnung von Abstammungen zu verstehen. Wenn auch nicht perfekt, so täuscht DNA doch weniger wahrscheinlich das Auge als die oberflächlichen Züge, die oft schnell und als Reaktion auf unmittelbare Bedingungen der Umwelt evolvieren. Die ersten Versuche einer Phylogenie, die auf molekularer Information basierten, konnten die Beziehungen innerhalb der Familie Cacatuide nicht klären. Als mein ehemaliger Student David Brown und ich die Szene betraten, plazierten die bis dahin besten Ansätze die Abstammung des Nymphensittichs in eine Trichotomie zwischen die vorwiegend weissen Kakadus und schwarzen Kakadus. Evolutionärbologen hassen es Trichotomien zu erhalten, es ist ihnen nicht erlaubt. Sie meinen, dass wir die Folge der Verzweigungen der fraglichen Abstammungen nicht kennen. David und ich beschlossen uns auf ein Segment mitochondrialer DNA zu konzentrieren, das gerade in der richtigen Rate zu evolvieren schien, nicht zu schnell oder zu langsam, um festzustellen, wie die Kakadu-Abstammungen von ihrem gemeinsamen Ahnen erfolgt sind. Wir konzentrierten uns auf den Ursprung und auf die Beziehungen der Geschlechter innerhalb der Familie. Also, was ist ein Nymphensittich wirklich? Hören Sie für einen Moment auf zu lesen und konzentrieren Sie sich auf ein Bild des kleinen grauen Nymphensittich mit fröhlichen orangenen Wangenflecken, hellgelben Gesichtern bei den Männchen und gestreiften gelben und grauen Schwanzfedern und getupften Flügelfedern bei den Weibchen (das heisst, dass Nymphensittiche sexuell dimorph sind). Welche anderen Kakadus teilen diese Züge? Richtig! Der Genus Nymphicus ist tief eingebettet in den Klade Schwarzer Kakadus. Sein Schwester-Genus ist Calyptrorhynchus, was bedeutet, dass diese Gruppe von Kakadus seine allernächsten Verwandten enthält. Diese zwei Genera sind umgekehrt Schwester-Gattungen des Genus Callocephalon. Dieser Klade enthält alle sexuell dimorphen Kakadus und schliesst jene mit Wangenflecken ein (obwohl nicht alle so fröhlich, wie die des Nymphensittichs) und gestreifte Federn bei den Weibchen. Als David und ich dieses Ergebnis erhielten, konnten wir nur sagen. „Natürlich! Wie könnte es anders sein?“ Das Rätsel vom Ursprung des Nymphensittichs ist gelöst.

WIEDEREINGLIEDERUNG UND NATURSCHUTZ – AUFKLÄRUNG AUF TRINIDAD

Von ROSEMARY LOW

Im Januar blätterte ich durch das aktuelle Heft des ASA(?) Bulletins als ein Artikel meine Aufmerksamkeit weckte. Er trug die Überschrift ‚Rückgabe von Vögeln an das Paradis‘. Die Einleitung lautete:

„Bernadette Plair wuchs auf der karibischen Insel Trinidad auf, umgeben von der Schönheit, die die göttlichste Kombination der Natur – Wasser und Wärme – hervorbringen kann. Ihre Kindheit war bereichert von malerischen Sonnenaufgängen, Sonnenuntergängen und Schwärmen von Gelbbrustaras.“

Es war nachhaltig festgehalten worden, dass diese Schwärme nicht mehr existierten, dass die Art seit langem von der Insel verschwunden war. Als ich also las, dass Bernadette Plair während der vergangenen sechs Jahre mit der Regierung von Trinidad und Guyana an einem Wiederansiedlungsprojekt arbeitete, war ich in Hochstimmung versetzt. Gemäss dem Artikel war Bernadette ein Forschungsmitglied im Forschungszentrum für bedrohtes Wildleben des Zoos von Cincinnati. Also schickte ich ihr umgehend ein Fax.

Wenige Tage später erhielt ich einen Telefonanruf von einer Dame mit sanfter Stimme. Es war Bernadette. Sie berichtete mir die aufregende Nachricht, dass Gelbbrustaras seit fast einem Jahr im Nariva Sumpf umherflogen. Sie erwähnte auch die Naturschutz-Aufklärungsprogramme, die initiiert worden waren zur Sicherstellung, dass die Wichtigkeit ihrer Wiederansiedlung auch wahrgenommen wurde.

Ich sprach ein paar Wochen später wieder mit Bernadette. Es wurde offensichtlich, dass sie eine Person mit breitgefächerten Interessen war. Sie war viel zu bescheiden um mir von ihren Errungenschaften zu erzählen, die ich Artikeln über das Projekt und über CREW (das zum Zoo gehörende Zentrum zur Erforschung von bedrohtem Wildleben) entnommen hatte. Ihre Arbeit schloss eine invitro-Sammlung von Pflanzen für den ‚Gefrorenen Garten‘ des CREW und invitro-Befruchtungen und Embryo-Transfers von bedrohten Tieren ein.

Aber dieses Projekt war anders! Bernadette wuchs im Dorf Sangre Grande, unweit vom Nariva Sumpf auf, dem einzigen Ort auf Trinidad, wo die Aras vorkamen. Als sie Trinidad verliess um 1963 in Ohio auf das College zu gehen, waren die Aras fast verschwunden. Der Fang für den Handel und die Minderung des Habitats (durch illegalen Reisanbau verursacht) trugen die Schuld daran. Währenddessen hatte sich Bernadette in Ohio eingelebt, geheiratet und drei Kinder aufgezogen.

Als das Jüngste 11 Jahre alt war, began sie zu überlegen, wie sie ihr Leben ausfüllen würde, wenn die Kinder selbständig sein würden. 1998 erhielt sie ein Biologie-Diplom von der Universität Cincinnati. Es war ihr möglich gewesen Trinidad auf einer regelmässigeren Basis zu besuchen und sie involvierte sich in Umwelthanliegen. Sie hatte davon geträumt, Gelbbrustaras wieder über den Nariva Sumpf, das Nassland fliegen und dabei das Sonnenlicht in ihrem schillernden Gefieder leuchten zu sehen.

1993 besuchte ein Beamter der für das Wildleben zuständigen Behörde Bernadette. Im Gespräch mit ihr und David Oehler, dem Kurator der Vogelabteilung des Cincinnati Zoos wurde der Plan, die Aras in dem Sumpfgebiet wiederanzusiedeln, geboren. Bernadette begann mit der Abklärung der Möglichkeit einer Verwendung von Nachzuchtavögeln. Die Ergebnisse sagten ihr, dass Wildfänge eine bessere Lösung wären. Guyana hat eine blühende Population dieses Aras, also machte sie 1994 einen Vorstoss bei der Regierung. Man einigte sich darauf, dass 18 Vögel von einem Händler gekauft und nach Trinidad zur Freilassung umgesiedelt werden konnten.

Verglichen mit anderen bahnbrechenden Projekten, bei denen CREW mitgearbeitet hatte, wie die Produktion z.B. des ersten Ozelot-Kätzchens (und erste gefährdete Katzenart) aus einem tiefgefrorenen / aufgetauten Embryo, klang dies einfach! Aber leider mussten einige unerwartete Probleme, die nicht im Zusammenhang mit den Vögeln standen, gelöst werden! Erst im Oktober 1999 kamen die Aras in Trinidad an. Bernadette erzählte mir, wie sie vorsichtige Verhandlungen mit einem Exporteur in Guyana geführt hatte, der sie mit Vögeln mit intakten Flügeln hätte beliefern können. Die barbarische Praxis des Abhackens der Flugfedern bei gefangenen Aras mit Macheten ist der Grund, warum einige wildgefangenen Aras nie mehr ihre Flugfähigkeit erlangen. Sie wollte sicherstellen, dass

dies nicht geschehen würde. Dennoch passierte es aufgrund von Umständen, auf die sie keinen Einfluss hatte, und vier der 18 Vögel werden niemals ausgewildert werden.

Im Mai sollte Bernadette einen Workshop über Aras auf Trinidad durchführen. Ich fand mich überraschend als eine einer völligen Minderheit angehörende Teilnehmerin dieses Workshops ein, zusammen mit Bernadette, David Boodoo und zwei anderen Forstbehörden-Beamten, Leo Lendore und Nolini Harrypaul. Ich befand mich hier im Gemeindezentrum in Plum Mitán, eines der Dörfer nahe dem Sumpf, und erfuhr aus erster Hand, was Naturschutz-Aufklärungsarbeit wirklich bedeutet. Ich vernahm von PRIDE = Bewohner von Plum Mitán entwickeln Ökotourismus. Die Teilnehmer verbreiten Informationen an Schulen und bei ortsansässigen Einheimischen zu Anliegen, die die Nassgebiete betreffen, die wiederum die Heimat der nun zur Flaggschiff-Art gewordenen Gelbbrustaras ist. Langfristiges Ziel ist eine Veränderung der Einstellung der Leute gegenüber dem Sumpf und mit der Zeit die Förderung von Ökotourismus vor Ort.

Am vorangegangenen Tag erlebte ich ein damit verbundenes unvergessliches Beispiel als ich die Presbyterianische Schule von Plum Mitán besuchte. Ein Umwelt-Aufklärungsprogramm war in den Lehrplan in einer derart phantasievollen Weise integriert worden, das es echten Spass machte über die Artenvielfalt und Naturschätze von Trinidad zu lernen. Die begeisterten jungen Lehrer (von denen einige Hauptrollen bei ‚PRIDE‘ spielen) haben enorme Zeit und Mühe dafür aufgewendet. Jeden Morgen wird ein Umweltgespräch mit der versammelten Schülerschaft von 140 Kindern geführt. Leute werden von verschiedenen Institutionen eingeladen um Vorträge über den Sumpf betreffende Umweltanliegen zu halten. Wettbewerbe in Bezug auf diese Lektionen werden wöchentlich abgehalten und Preise werden jeden Freitag dem ‚Grünen Samariter der Woche‘ verliehen.

Die Klassenzimmer sind mit Postern und Malereien der Fauna von Trinidad dekoriert. Darunter waren auch Kinderbilder von dem Ara. Bernadette bekam einen Ordner überreicht mit Dutzenden von Aufsätzen und Zeichnungen des nun berühmten Vogels. Uns zu Ehren wurde ein Lied vorgetragen, das über den Sumpf geschrieben worden war, wobei als Begleitung ein Mädchen Basstrommel und ein Junge auf den Keyboards spielten.

Dieses ganze Umwelt-Programm sollte vom ‚Welt-Nassgebiet Tag‘ am 29. Januar bis zum ‚Welt-Umwelttag‘ am 31. Mai laufen. Ich war enorm beeindruckt. Hier stand ein Model und Vorbild für Schulen in aller Welt! Und es entstammt einem winzigen Sumpf-Dorf, dessen Mittel extrem begrenzt sind. Die Lehrer können in der Tat sehr stolz auf ihre Errungenschaften sein. Ich kann mir nur wünschen ein Äquivalent davon im Vereinigten Königreich (UK) zu sehen.

Ein gleichermaßen ausserordentliches Beispiel an Hingabe zur Umwelt kam später an diesem Tag als Bernadette und ich mit David Boodoo das Sumpf-Camp nahe Plum Mitán besuchten, das rund um die Uhr besetzt ist. Hier hält eine beachtliche Gruppe von Männern, die ursprünglich als ehrenamtliche Feuerwehrleute aufgebaut worden ist, Wache über das Gebiet, das die Aras bewohnen. Ihr Anführer, Bim Rampaul, versicherte mir, dass kein Fremder das Gebiet dieses Sumpfs betreten könne, um Feuer zu entfachen oder den Aras Schaden zuzufügen.

Die Dämmerung nahte (und mit ihr die Moskitos!), als wir darauf warteten, ob sich die Aras zeigen würden. Als wir schauten, flogen Venezuela-Amazonen und Gelbstirnamazonen paarweise zu ihren Ruheplätzen und Habichte und Reiher waren gut sichtbar. In einem sumpfigen Gebiet in der Nähe erschien ein Purpurhuhn. Wir sahen die Aras nicht, die vor drei Tagen dort gesichtet worden waren. Aber meine Erwartungen waren auch nicht gross gewesen. Das unter Schutz gestellte ‚Bush Wildlife Sanctuary‘, innerhalb dessen sie freigelassen worden waren, bedeckt eine Fläche von 3'800 ‚acres‘. Darin die zehn Aras zu finden, von denen bekannt war, dass sie in diesem riesigen Gebiet lebten, war ein gar grosses Unterfangen.

Bernadette hatte eine Besichtigung aus der Luft mit einem Kleinflugzeug geplant, auf die ich mich riesig gefreut hatte. Diese musste am Vorabend abgesagt werden, da der Rauch von Bränden die Sicht eingeschränkt hatte. Nach einer langen Trockenzeit waren die Waldbrände schlimmer als die Jahre zuvor. Weisse Dunstglocken stiegen aus jeder Ecke am Horizont auf.

Wir sollten die Aras nicht sehen – aber das Wissen, dass diese Männer das Gebiet Tag und Nacht beaufsichtigten und dafür manchmal mehrere Tage hindurch ihre Familien allein liessen, genügte uns. Es freute mich zu hören, dass sie nun kleine Zuschüsse für ihre Rollen als Wächter der Aras erhielten.

Wir verliessen Trinidad für ein Paar Tage auf Tobago – ein Paradies für Vogelbeobachter und Naturfreunde im Allgemeinen. Auf dem Grundstück eines grossen Hotels sahen wir einen einsamen Gelbbrustara, einen traurigen Vogel, der mit dem Rupfen seiner Federn begonnen hatte. Wir erfuhren die Geschichte dieses Vogels, die sehr interessant war. Ein ortsansässiger Bewohner hatte ein Paar, dem er freiumherzufliegen erlaubte. Es zog drei Junge auf, und die ganze Familie flog zusammen umher. Sie kamen auf den Geschmack von grünen Kokosnüssen auf den Bäumen seines Besitzes. Unglücklicherweise wurden vier der Aras von einem verärgerten Landbesitzer erschossen als sie weiter weg geflogen waren um ihre Gelüste zu befriedigen.

Ich kannte nun den Ursprung des Berichts, wonach fünf Gelbbrustaras bis in die 1990er Jahre auf Tobago überlebt hatten. Sie waren keine Wildvögel und es gibt keine Beweise dafür, dass diese Ara auf Tobago jemals heimisch war, wo es keine dem Nariva vergleichbaren Sumpfgebiete gibt.

Aufgrund der Freundlichkeit von Bernadette und David Boodoo und der Gastfreundschaft vieler Leute, die ich kennengelernt hatte, war ich privilegiert, einen einzigartigen Einblick in die Naturwunder von Trinidad und Tobago und auch in die Kultur der freundlichen Bevölkerung dieser schönen Inseln zu erhalten.

RÜCKKEHR VON GELBBRUSTARAS AUF TRINIDAD

Von STEPHEN MALOWSKI, Cincinnati Zoo & Botanischer Garten, und DAVID BOODOO, Forstbehörde von Trinidad & Tobago

Nahezu 30 Jahre lang war der prächtig gefärbte und ebenso lebhaftige Gelbbrustara (Ara ararauna) nicht mehr in seinem traditionellen Verbreitungsgebiet im Nariva Sumpf auf der Insel Trinidad in Westindien anzutreffen. Diese wundervolle Ara-Art war in ihrem Verbreitungsgebiet ausgerottet worden infolge illegalen Fangs für den Handel und des Drucks landwirtschaftlicher Interessen. Auf Trinidad nutzten diese Aras typischerweise die Moriche Palme (Mauritia setigera) als Nahrungsquelle und ebenso als bevorzugten Standort zum Ruhen und Nisten. Während Wilderer die jährlich benutzten Brutbäume wegen der wertvollen Ara-Küken, die sie enthielten, fällten, schnitten die lokalen Bauern diese Palmenstümpfe ab und verbrannten sie um bearbeitbares Ackerland zu schaffen.

In den späten 60er Jahren wurden die letzten wenigen Gelbbrustaras dokumentiert, die danach nie mehr gesichtet werden sollten. Das heisst, bis zu den späten 1990ern, als eine multinationale Anstrengung zur Wiederansiedelung des Gelbbrustaras auf seinem angestammten Verbreitungsgebiet begann. Die Idee bestand darin eine Schar mit jeweils gleicher Anzahl Männchen und Weibchen, in der Wildnis gefangener Gelbbrustaras von Guyana in den Nariva Sumpf umzusiedeln, wo gesetzliche Massnahmen getroffen worden waren um das Habitat unter Schutz zu stellen. Dort sollten sie akklimatisiert und freigelassen werden. Die Zusammenarbeit der Regierungen von Trinidad und Guyana, dem Zoo & Botanischen Garten von Cincinnati und dem Trust für Bedrohte Papageien von Ocala, Florida führte zu der Freilassung eines Schwarms Ende 1999-Anfang 2000. Keine Mühe wurde gescheut um sicherzustellen, dass dieser Schwarm nicht nur physisch gesund und frei von Krankheiten sondern auch sorgfältig vor menschlicher Intervention geschützt war. Die gut-veröffentlichte Verwendung rostfreier Stahl-Fussringe und eingepflanzter Mikro-Chips sollten als Abschreckung für Wilderer dienen. Jeder, der mit einem dieser markierten Vögel erwischt würde, hätte eine massive Busse oder Haftstrafe zu erwarten. (Eine detaillierte Aufzeichnung der Umsiedlung und Freilassung dieser Vögel wird in der Juni-Ausgabe von „Bird Conservation International“ zu finden sein).

Einer der ermutigendsten Aspekte, der sich bei diesem Einsatz ergab, ist die Hingabe und Begeisterung der Mitglieder des Gemeinde-Überwachungssystems, das von der Forstbehörde errichtet worden ist. Die Behörde hat Mitglieder mehrerer, das Freilassungsgebiet umgebender Gemeinden rekrutiert und für den Habitat-Schutz ausgebildet. Dies führte nicht nur zu intensiver Überwachung der Bewegungen des Ara-Schwarms, sondern auch möglicher Nistplätze, sowie gegen Wilderer und Waldbrände. Mehrere Mitglieder der umliegenden Gemeinden, Kernahan im Süden, Plum Mitán im Norden und Manzanilla Cocal im Osten sind dafür als Ehren-Wildhüter der Forstbehörde designiert worden. Diese Idee war von einem Brandbekämpfungs- und Präventionsplan inspiriert, der von der Regierung von Trinidad einige Jahre früher angewendet worden ist. Ein feines Beispiel dieser Hingabe war die Abgabe eines Stahl-Fussrings des einzigen bekannten Todesfalls innerhalb des freigelassenen Schwarms durch einen Bauern von Plum Mitán an die Forstbehörde. Dieser Landwirt machte einen rechten Umweg um Bericht zu erstatten und eine solche Mühe wird hochgeschätzt und anerkannt. Keiner der Teilnehmer dieses Projekts zweifelt daran, dass die Zukunft und der Erfolg desselben ohne das Engagement der lokalen Einwohner auf dem Spiel stünden.

Als dies niedergeschrieben wird, ist der Grossteil des Schwarms über ein Jahr gediehen und befindet sich nun voll in seiner ersten Brutsaison auf Trinidad, obwohl noch nicht bekannt war, ob schon ein Brutversuch unternommen worden ist. Im März werden die Autoren zusammen mit ihrem Führer Sham Ramsubaj mehrere Ausflüge in den Nariva Sumpf und umliegende Gebiete unternehmen. Wir werden mit den örtlichen Gemeinden zusammentreffen und versuchen den Schwarm für Beobachtungen betreffend Nistplätze und Bruten aufzuspüren. Gegen Ende dieser Übung wird sich die Diskussion wie immer um die Zukunft des Projekts drehen. Vorläufig ist die Vergrösserung des freigelassenen Schwarms mit Gelbbrustaras aus anderen Quellen Priorität. Eine ebenso wichtige Priorität ist die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit den Gemeinden um die kontinuierliche Zusammenarbeit der für dieses Projekt rekrutierten und mit Hingabe im Einsatz stehenden Ehren-Wildhüter sicherzustellen. Sie verlangen wenig und leisten viel. Die die Zukunft des Projektes betreffenden Diskussionen finden üblicherweise auf dem Anwesen des Leiters des ‚Manatee Conservation Trust‘, Herrn Gupte Luchmedial, statt. Sein Anwesen grenzt an den Nariva Sumpf und er persönlich agierte als Speerspitze in der Bemühung dort das gefährdete Westindische Manati zu retten. Er ist ein eifriger Unterstützer des Ara-Projekts. Er liebt den Sumpf und kennt ihn. Er spricht wie von einer Person davon. Als sich das Gespräch in die Nacht hinein zieht, hören wir einen Schwarm Rotbauch-Aras unterwegs zu ihrem bevorzugten Nachtruheplatz. Wir wissen, dass es keine Gelbbrustaras sind, aber uns stellen sich trotzdem die Nackenhaare auf. Die Zukunft der Gelbbrustaras im Nariva-Sumpf sieht gut aus. Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns bitte direkt bei Sinormis513@aol.com.

DIE VOGELZUCHT ZUM SÜNDENBOCK MACHEN

Von TOM MARSHALL

As ehemaliger Präsident und Mitglied auf Lebenszeit der amerikanischen Föderation für Vogelzucht (AFA) und gleichzeitig begeisterter Unterstützer und ebenso Mitglied auf Lebenszeit des WPT erlebe ich gerade eine gewisse kognitive Dissonanz. Dieser psychologische Konflikt in mir resultiert aus einigen vom WPT eingenommenen neuen redaktionellen Positionen, die in Widerspruch zu seiner erklärten Unterstützung der Vogelzucht zu stehen scheinen. In den USA ist die AFA die einzige vom US Kongress anerkannte, die Vogelzucht als Basis-Vereinigung repräsentierende Organisation. Der WPT ist (zusammen mit der AFA) zu einer der prominentesten Dachorganisationen zur Förderung des Papageienschutzes bei amerikanischen Vogelzüchtern und –Haltern geworden. Die Mitgliedschaft und Unterstützung von diesen zwei Organisationen sollte für alle Vogelzüchter, Vogelhalter und ‚Stammtisch‘-Naturschützer kompatibel sein. Schliesslich werden die von Nachzuchten stammenden vogelzüchterischen Techniken und das entsprechende Wissen nun fast überall von einer wachsenden Zahl von Naturschützern im Feld, (wie z.B. Carl Jones und seine Arbeit mit den Echo-Sittichen auf Mauritius) als unschätzbar in der Entwicklung von Management-Programmen für Wildvögel anerkannt. Diese zwei Organisationen verfolgen dem Anschein nach ähnliche Ziele, wobei die AFA die Betonung auf die Förderung (und Verteidigung) der Vogelzucht legt, aber traditionell Naturschutz und Forschung z.G. des Wohlergehens der Vögel unterstützt. Der WPT wächst kontinuierlich in seinem Einfluss (und seiner Fähigkeit) durch seine Bemühungen innerhalb von Naturschutz –und Vogelzüchterkreisen Mittel zu beschaffen indem er „hervorragende Qualität im Schutz, bei der Zucht und für das Wohlergehen für Papageien“ fördert.

Hat sich der WPT als Folge seines kürzlich erfolgten vorübergehenden ‚Zusammenschlusses‘ mit dem Symposium der Gabriel Foundation, das im vergangenen Januar in Tampa, Florida zusammengekommen ist, neue und wenig zusammenpassende Überzeugungen und Einstellungen zu Eigen gemacht, die in Konflikt zu seiner selbst bekundeten Unterstützung der Vogelzucht stehen?

In der letzten Zeit befanden sich auf den Seiten der PsittaScene eine Anzahl von Artikeln, worin das Augenmerk auf Anliegen von Aufnahme, Rehabilitation und Adoption ehemaliger, nun unerwünschter, als Heimtier gehaltener Papageien. Diese Artikel tendierten dazu, die Schuld an unerwünschten Papageien in erster Linie auf den Vogelzüchter und in zweiter Linie auf das Zoofachgeschäft zu

schieben, das die direkt bei grösseren oder kommerziellen Züchtern erworbenen Vögel verkauft. (Siehe: PsittaScene, Vol 13, Nr 1, Februar 2001 und Vol 12, Nr 3, August 2000). Bei dem Symposium in Tampa, wo die Gabriel-Fopoundation und der WPT-USA symbiotisch ihre jeweiligen Identitäten (wenn auch nur für dieses Wochenende) miteinander vereinten, schien es, dass der Grossteil der aufgebotenen Sprecher ein „Verdammt die Züchter“- Mantra übernommen habe. Der sehr deutlich gewordene Dr Stewart Metz und die meisten der ziemlich emotionellen Anwesenden schienen geneigt den Züchtern die Schuld zu geben. Es gibt Probleme mit unerwünschten Papageien und die Zunahme von Zufluchtstätten um diese unglücklichen, langlebigen Vögel aufzunehmen, ist bezeichnend für das Ausmass dieses misslichen Umstandes.

„Ich fühle Ihren Schmerz“, wie Präsident Clinton sagen würde, aber warum wird unsinnige Feindseligkeit gegen die Vogelzucht gerichtet, wenn Vorwürfe an alle Beteiligte zu richten wären?

Nur in Amerika (dachte ich) haben die Leute Mühe damit Verantwortung für ihr eigenes Handeln ohne Anspruch auf mildernde Umstände zu übernehmen. Es kann nicht die vorrangige Verantwortung des Vogelzüchters oder Zooladens sein, festzustellen, wer einen Papagei als Heimgefährten kaufen sollte und wer nicht. In erster Linie liegt die Verantwortung bei der Person, die den Kauf tätigt. Wenn der Züchter nur vom Geld motiviert wird, wie manche andeuten, wird das wirtschaftliche „Gesetz“ von Angebot und Nachfrage auferlegen, wann ein Züchter mit der Zucht bestimmter Papageien aufhören oder darauf verzichten sollte. In Wirklichkeit behalten viele Gruppen von Züchtern bestimmte Arten für die Zukunft bei, unabhängig von den Launen der Käuferschaft, aber aus schierer Liebe zum Vogel. Das Wachstum jener Vereinigungen, die sich auf die Förderung bestimmter Papageienarten spezialisiert haben, wie jene, die sich den Papageien der Pionus-Arten und den Amazonen widmen, illustrieren gut die echte Besorgnis, die Züchter bezüglich der launischen Natur der Vögel-kaufenden Öffentlichkeit haben. Das Problem unerwünschter Papageien wird auf dem Markt und durch Aufklärung gelöst werden – die Information steht zu Verfügung. Es ergibt keinen Sinn, die Verantwortung dem Vogelzüchter aufzubürden, der Vögel in erster Linie der Freude wegen züchtet, die die Zucht als althergebrachte und natürliche Freizeitbeschäftigung mit sich bringt.

Warum also veröffentlicht der WPT Artikel unter der Prämisse, dass Vogelzüchter Papageien produzieren ohne sich jegliche Rechenschaft über die Folgen ihres Tuns abzulegen?

Ich glaube, dass einige Rhetorik, die wir von Vogelrettungsorganisationen wie auch von bestimmten Autoren der PsittaScene vernehmen, der Vogelzucht im Allgemeinen einen schlechten Dienst erweisen und einen Widerspruch zu dem Manifest des WPT zu Gunsten der Vogelzucht im Besonderen bieten. Als AFA-Mitglied bin ich über die Feinde der Vogelzucht besorgt, die Gruppen einschliessen, welche nicht wollen, dass Sie einen Vogel halten, ob als Heimtier oder zur Zucht, die Behauptungen aufstellen damit mehr Vorschriften geschaffen werden, angeblich um das Wohlergehen der Vögel zu fördern, die aber letztendlich den beabsichtigten oder auch unbeabsichtigten Effekt haben werden, dass es unmöglich werden wird Vögel bei sich Zuhause zu halten.

Wer ist der Feind? Sagt er, dass der WPT nicht will, dass irgendjemand einen Vogel hält, sei es als Gefährten oder zur Zucht – glaube ich nicht. Die Vorschriften werden erst dann unpraktisch, wenn sie unangemessen sind.

Einer der sieben Anträge des ‚Manifestos‘ fordert: - „Schaffen Sie nicht neue Hindernisse für die Vogelzucht...“ Die meisten Vogelzüchter sind Ausübende ihres Hobbys, und keine Grossunternehmer. Bürden Sie ihnen nicht unnötige Schreiberarbeit auf. Anerkennen und würdigen Sie deren Beitrag an den Erhalt der Papageien, da sich fortsetzende Erfolge in der Nachzucht eine Nachfrage für wildgefangene Vögel reduziert.“

Jene Individuen, die niemals in ihrem Leben Vögel gezüchtet haben, sollten Vogelzüchtern nicht vorschreiben, was diese tun und unterlassen sollten um das unerfreuliche Phänomen unerwünschter Vögel zu vermeiden. Diese Personen exponieren sich und lassen sich auf etwas ein, was falsch sein könnte! Die PsittaScene Autorin Rosemary Low, der gegenüber ich den grössten Respekt und grösste Bewunderung entgegenbringe, hat wahrscheinlich mehr für die Förderung der Vogelzucht als irgendjemand anderer auf dieser Welt getan, sie hat zahlreiche Beiträge zur Vogelzucht-Literatur geleistet, die grösstenteils die verschiedenen Aspekte der Zucht hervorheben! Dennoch scheint auch sie in den Anti-Züchter-Chor einzustimmen. Andere, von denen viele beanspruchen „Berater für Vogelverhalten“ zu sein, aber noch nie einen Vogel gezüchtet haben, obwohl sie einen in Gefangenschaft aufgezogenen oder mehrere solche Vögel haben, die ihnen direkt oder indirekt von einem Ausübenden der Vogelzucht zugekommen sind, befinden sich häufig in vorderster Reihe, wenn es darum geht die Schuld an unerwünschten Vögel auf die Züchter abzuschieben. Diese „Experten“ trifft die Schuld entweder die Hand zu beissen, die sie füttert oder die Hand abzuschlagen, der sie ihre eigenen Vögel ursprünglich verdanken. Sollen diese Kreuzritter zuerst die Probleme von unerwünschten Hunden und Katzen, und nicht zu vergessen von Partnern und Babies der Spezies Mensch lösen - erst dann werden ihre Anträge für unerwünschte Papageien begutachtet werden. Sollen sie zuerst die Widersprüche im menschlichen Verhalten lösen und uns erklären, warum nicht ausschliesslich Leute, die Papageien kaufen, dafür zur Verantwortung gezogen werden sollten, was den Papageien zustoßt. Sollen sie doch die Wegwerfmentalität erklären oder besser noch beseitigen, die die Gesellschaften der westlichen Welt erfasst hat, und vielleicht erlangen wir dann eine Ahnung, warum es so viele unerwünschte, abgeschobene Vögel gibt, die der Rettung und einer Zufluchtstätte bedürfen.

Mögen sich alle von uns, die am Wohlergehen der Vögel interessiert zu sein behaupten, besser noch vielleicht an der nächsten AFA-Konferenz zusammensetzen und ein nicht-wertendes ‚Brainstorming‘ zulassen in der Hoffnung, einen Gruppen-Konsens darüber zu erreichen, in welcher Weise jeder Aspekt vogelzüchterischer Interessen – Betreiber von Zoogeschäften und Züchter, Vogelhalter und Betreiber von Auffangstätten, naturschützerische und kommerzielle Interessensvertreter – am besten ausweisen kann, wie er zur Linderung des Problems abgeschobener Vögel beitragen könnte.

Züchter können aufgeklärt und dazu ermutigt werden ihren Anteil zur Milderung des Problems abgeschobener Vögel beizutragen, aber sie sollten nicht als Sündenböcke für Personen benutzt und diffamiert werden, die Impulskäufer sind und / oder es versäumen persönliche Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Solches zu tun ist unfair und destruktiv für die Vogelzucht.

Rosemary Low's Antwort

Tom Marshall hat den WPT nahezu seit Anbeginn unterstützt, was ich wertschätze. Während dieser 12 jährigen Periode hat sich das stossende Problem abgeschobener und misshandelter Papageien in einer derartigen Weise vergrössert, dass es zu einem Hauptanliegen geworden ist. Wir alle müssen unsere Einstellung und Handlungen ändern um dieses Problem zu lindern.

Tom Marshall behauptet, dass es nicht im Verantwortungsbereich des Züchters oder Zoogeschäftes liege, die Tauglichkeit der Käufer von Papageien festzustellen. Ich kenne Zoofachgeschäft-Besitzer, die einen Papagei nicht jemandem verkaufen würden, den sie als ungeeignet erachten und ich begrüsse diese verantwortungsvolle Haltung. Meistens hat das Personal eines Zoogeschäfts keine Wahl eine solche Entscheidung zu fällen, da es sich meistens um einfache Verkäufer handelt. Genau aus diesem Grund verkaufen besorgte Züchter ihre Jungvögel niemals an Zoogeschäfte. Ich kenne auch viele Züchter, die sich weigern an Personen zu verkaufen, die nicht ihren Erwartungen eines geeigneten Halters entsprechen, da ihnen viel an der Zukunft der Papageien liegt, die sie aufgezogen haben. Züchter, denen das gleichgültig ist, haben nur kommerzielle Motive. Unerfreulicherweise gibt es zuviele solche Züchter.

Während der letzten Jahre habe ich eine zunehmende Tendenz zur Aufgabe der Zucht bei besorgten Züchtern festgestellt (obwohl sie wie ich selbst immer noch Papageien halten), da sie so verstört sind über die Wendung, die die Papageienhaltung genommen hat, und den Glauben daran verloren haben noch Leute mit der Hingabe zu finden, die einen Papagei langfristig behalten würden.

Die Behauptung, dass ‚Züchter in erster Linie zum Vergnügen züchten‘ traf auf alle Züchter vor ein paar Jahrzehnten zu. Falls das heute jemand glaubt, dann macht er/sie sich Illusionen. Wenn es denn wahr wäre, warum werden dann ein Grossteil der Zuchtpaare in völlig ungeeigneten Umständen hinsichtlich Platz und Stimulation gehalten? Es bereitet wenig Vergnügen (ausser im Portemonnaie) intelligente, verspielte und sensible Vögel in dieser Weise zu halten. Warum ähneln so viele Zuchtanlagen Zuchtfabriken aus Draht?

Tom meint, dass das Problem abgeschobener Papageien durch Aufklärung gelöst werden könne. Spontankäufer und Leute, die nur am Rande Papageienliebhaber sind, lesen keine Fachliteratur über Vogelhaltung. Wie erreichen wir solche Leute? Vorschläge werden gerne entgegengenommen. Auch zu der Bemerkung, dass ich und andere, die der Meinung sind, dass Züchter z.T. Schuld an abgeschobenen Papageien tragen, erst das Problem abgeschobener Katzen und Hunde, wie auch Menschenbabies lösen sollen, damit er überhaupt begreifen kann, warum so viele abgeschobene Vögel gerettet werden müssen. Per Saldo ist es so, dass es Züchter und (ausserhalb der USA) Importeure sind, die die Vögel liefern, die traurigerweise abgeschoben werden. Die Behauptung, dass Angebot und Nachfrage diktieren, wenn ein Züchter mit der Zucht einer bestimmten Art aufhören sollte, klingt logisch, erweist sich aber nicht so in der Praxis – zumindest in England. Die Überzüchtung und Einfuhr einiger Arten resultiert in sehr niedrigen Preisen und teilweise deswegen werden so viele Papageien schnell unerwünscht. Wenig Gedanken werden auf den Kauf und die Entsorgung billiger Artikel verwendet. Es ist traurig, dass der finanzielle Wert sovieler Lebewesen so niedrig ist. Der einzige Weg diesen zu erhöhen, ist die Reduktion der gezüchteten Mengen und (ausserhalb der USA, dem Land, dass die Einsicht hatte den Import vor fast einem Jahrzehnt zu beenden) ein Importverbot.

Ich stimme mit Tom darin überein, dass nicht nur die Züchter die Schuld trifft. Viele der von ihnen verkauften Vögel haben das Potential wunderbare Gefährten zu sein. Dieses Potential wird nie wahrgenommen, weil zu viele Eigner weder Zeit, Hingabe noch Einfühlungsvermögen haben um einen solchen Papagei zu pflegen. Jene, die damit aufhören Papageien zu züchten, sind sich dessen sehr bewusst.

PSITTASCENE NACHRICHTEN

Reise der Parrot Society von Los Angeles

Die Brasilienreise 2001 der ‚Papageiengesellschaft v. Los Angeles‘ war ein grossartiger Erfolg. Die Gruppe besuchte die Hyazinth-Klippen, das Gabriel-Tal und genoss es, ungefähr 50 Hyazinth Aras im Hyazinth-Tal zu beobachten, ebenso Rotbauch-Aras, Grünflügel-Aras und Jendaysittiche. Zahlreiche weitere Repräsentanten der Vogelwelt des Cerrado wurden reichlich von der Gruppe gesichtet. Danach besuchten wir Fazenda Serra Branca, wo die BioBrasil Stiftung ein Schutzprojekt für den Lear's Ara durchführt, welches vom WPT gesponsort wird. Die ‚Papageiengesellschaft von Los Angeles‘ schoss uns Mittel für die gesamte Verbesserung des Hyazinth Tals zu, was die Anschaffung eines Generators, den Bau einer Wasserleitung und die landschaftliche Gestaltung des Gebiets um die Unterkünfte einschliesst.

Die 2002 Brasilienreise der Gesellschaft ist für nächsten Juni vorgesehen. Mehr Informationen erhalten Sie bei: (Adressen siehe Original-Heft!)

Dank für den Goldsittich-Druck

Lieber Herr Hacking

Wir haben gerade Ihren Goldsittich-Druck beim WPT gekauft und ich muss sagen, dass dies der atemberaubendste Papageien-Druck ist, den ich je gesehen habe. Ich bin sehr bestrebt ihn aufziehen zu lassen und an der Wand aufzuhängen, wo ihn jeder sehen kann. Wir haben einen Goldsittich namens Hanna, und sie ist das liebenswürdigste kleine Mädchen, das wir haben. Wir wollten Sie nur wissen lassen, wie sehr wir dieses Werk, das Sie geschaffen haben, schätzen, und ich bin froh, dass unser Kauf den Goldsittichen helfen wird.

Chris Posey

Neues Fidji – Projekt benötigt Hilfe

Im November wird sich Kirsty Swinnerton aufmachen und eine Untersuchung über das Rothöschen (Lori-Art: *Charmosyna amabilis*) auf Fidji und anderen Inseln durchführen. Kirsty ist gut bekannt seit ihrer langfristigen Arbeit mit den Echo-Sittich- und Rosentaube-Teams auf Mauritius. Diese Untersuchung wird im Minimum drei Monate benötigen und den Grossteil der Finanzierung wird der WPT bereitstellen.

Eine der Hauptaufgaben ist die notwendige Anschaffung von zwei Suzuki oder Yamaha (geländetauglichen) Motorrädern, eines für Kirsty und eines für ihren Kollegen von Fidji. Diese kosten je um £ 1'600 und wir wären sehr dankbar für jegliche Beiträge an diesen

Teil des Budgets. Dies ist ein sehr aufregendes Projekt, bei dem versucht werden soll den gegenwärtigen Bestand dieses geheimnisvollen kleinen Loris festzustellen. Hier ist die Chance, eine aktive Rolle dabei zu übernehmen.

Ein neues Beiratsmitglied für den WPT

Der Beirat des WPT hat ein neues Mitglied angestellt, Glenn Reynolds (USA). Glenn (kein Verwandter von anderen Reynolds in England) hat vier Jahre lang unermüdlich für den Trust gearbeitet und war für die Errichtung und Betreuung unseres erfolgreichen Goldsittich-Überlebensfonds verantwortlich. Er arbeitet nun an unserem Grosser-Soldaten-Ara-Fonds und pflegt einen dichtbesetzten Terminkalender mit Vorträgen bei Vogelvereinen über die Aktivitäten des WPT.

WPT-UK und WPT-USA sind separate Wohltätigkeitsorganisationen, aber wir haben die gleiche Liste von Beiräten für beide angestellt, damit sichergestellt wird, dass sie wirkungsvoll zusammenarbeiten.

Die Beiräte (USA=,Direktoren') sind wie folgt: Mike Reynolds, Audrey Reynolds, Andrew Greenwood, David Woolcock, Alison Hales, Victoria Ewart, Nick Reynolds (alle UK), Charles Munn, Steve Martin, Glenn Reynolds (alle USA), Cristiana Senni (Italien).

„Östliche“ Erdsittiche immer noch im Westen

„Wingspan“ Vol 11, No 1, März 2001, das Mitglieder Magazin von „Birds Australia“

Acht Östliche Erdsittiche (eine kleine Unterart) wurden nahe Nelson, an der Grenze von Victoria zu Südaustralien ‚wiederentdeckt‘. In einer im Oktober 2000 initiierten Untersuchung vom Portland Fields Naturalists Club und koordiniert von dem Umweltministerium Victorias (NRE) wurden rufende Vögel spät nach Sonnenuntergang vernommen. Andy Govanstone vom NRE berichtet: ‚Es war extrem erfreulich die Vögel hier wiederzufinden. Da die Populationen in den meisten Orten am Festland Schwierigkeiten haben, besonders an den Grenzen ihres Verbreitungsgebiets – so sind sie z.B. in Südaustralien fast ausgestorben, und es gibt keine neuen Aufstellungen von den Otways – befürchteten wir, dass wir sie am westlichen Rand ihres Verbreitungsgebiets verloren hätten. Es ist gut, dass die Vögel innerhalb des Discovery Bay Coastal Park lokalisiert worden sind, so können wir an geeigneten Managementvorkehrungen gegen Feuer und Beutegreifer arbeiten. Wir freuen uns auch auf nachfolgende Untersuchungen um das volle Ausmass dieser isolierten Population feststellen zu können. Wenn wir diese Population stabilisieren und vielleicht vergrössern können, könnten wir sogar die Vögel soweit bringen, dass sie sich über die Grenze verbreiten und auf diese Weise nach mehr als 50 Jahren wieder nach Südaustralien zurückkehren würden.

Ankündigung der ersten Konferenz über Graupapageien.

Gesponsort vom „The Grey Play Round Table“, der Zeitschrift über Graupapageien.

Wann: 13.-16. September 2001

Wo: Atlanta, Georgia im Atlanta Hilton Nordost

Hauptziel der Konferenz ist die Diskussion aller Aspekte des Verhaltens von Graupapageien, besonders ihrer wilden Instinkte und wie sich dies in ein menschliches Zuhause übertragen lässt. Diana May, Diplomstudentin vom Pepperberg Laboratorium wird einen Film über wildlebende Graupapageien zeigen und diskutieren.

Andere ausgewiesene sachverständige Sprecher: Phoebe Linden, Jane Hallander, Liz Wilson, Alicia McWatters, Irene Pepperberg, Maggie Wright.

Für mehr Details (siehe PsittaScene-Heft).

Das Projekt ‚Juwels of Nature‘ (Juwelen der Natur)

Pressemitteilung

10 Jahre Forschung und Entwicklung durch den Herausgeber und dreieinhalb Jahre engagierter harter Arbeit des Künstlers Gordon K. Hanley kulminierten schliesslich in der Produktion von Band 1 des ‚Juwels of Nature‘ Projekts. In eigener Weise ein Herausgebererfolg, ist doch das geplante zweibändige Werk so ganz anders als alle in den letzten 100 Jahren herausgegebenen Bücher. Strikt auf eine einmalige Ausgabe von 2000 Stück limitiert, wird es bei Sammlern weltweit hochbegehrt sein.

Obwohl die weltweite Ausgabe von 2000 Stück hoch scheinen mag, wird diese Zahl doch ziemlich klein werden, wenn einmal die Zuteilung der in einzelnen Ländern erhältlichen Exemplare bekannt sein wird. So können z.B. nur 85 Exemplare für das Vereinte Königreich reserviert werden, 25 für die Niederlande, je 20 für Dänemark und Singapur. Diese Beschränkungen werden sicherlich viel zu dem dieser grossartigen Publikation innewohnenden Wert beitragen.

Die Auslieferung von Band 1 hat nun in Australien und Übersee begonnen. Die Reaktionen waren überwiegend positiv und weit über unseren Erwartungen. Bestellungen wurden für die Staatsbibliotheken von Queensland, Westaustralien, die Nationalbibliothek von Australien, und private Sammler ausgeführt, ebenso wie die Bestellungen für Institutionen und Privatleute von Übersee. Für weitere Informationen schreiben Sie bitte an: okko@jewelsofnature.com.au.

Beschaffung von Mitteln für den Grossen Soldatenara

Die Not des Grossen Soldatenara in Costa Rica und die Notwendigkeit Mittel zu beschaffen um seinen Schutz dort zu unterstützen, sind in den zwei letzten Ausgaben der PsittaScene (Februar und Mai 2001) beleuchtet worden. Rosemary Low bot einige Ideen zur Beschaffung von Mitteln an und hat mehr als £ 400 aufgebracht durch Tombolas an Verkaufsständen. Beim Juni-Treffen des ‚Notts Papageienvereins‘ (UK) organisierte sie eine spezielle Verlosung von attraktiven Papageien-bezogenen Gegenständen (einschliessl. WPT Baseball-Kappen, die sehr beliebt waren) und brachte £ 78 bei 40 Anwesenden zusammen. Dies ist eine Idee, die leicht bei anderen Zusammenkünften imitiert werden könnte.

Die Reaktionen auf diesen Aufruf bei anderen Mitgliedern aus dem Vereinigten Königreich waren mit einer Summe von insgesamt bis heute aus diversen Quellen gesammelten £ 115.50, die einen Betrag von Anne Morrison in Alice Springs, Australien, aus dem Verkauf von Buchzeichen enthalten, enttäuschend. Wir wollen allen jenen danken, die reagiert und andere ermutigt haben einen

„Fund-Raising“-Anlass abzuhalten. Unsere Mitglieder in den USA waren sehr aktiv und sehr erfolgreich im Aufbringen von Barem, wofür wir extrem dankbar sind.

Als Resultat auf den Aufruf wurden in der Schweiz Mittel beschafft dank unserem Repräsentanten Lars Lepperhoff, der den Fonds in der Zeitschrift „Gefiederter Freund“ fördert und bekannt macht. In Deutschland fand ein Symposium über bedrohte Papageien am 6. April statt, wie üblich von Dr Peter Wuest organisiert. Einer der Sprecher, Christian Meierhofer aus Österreich, kontaktierte Rosemary Low um ein paar Dias von bedrohten Papageien auszuleihen. Herr Meierhofer war auf die Not des Grossen Soldaten Aras aufmerksam gemacht worden und dies führte dazu, dass Teilnehmer des Symposiums DM 900.- an das Projekt stifteten und weitere DM 100.- für den Ausleih der Dias gespendet worden sind. Diese Summe (ca. £ 312) ist direkt nach Costa Rica an das Projekt überwiesen worden.

Wir möchten die Mitglieder daran erinnern, dass die stille Auktion für Elizabeth Butterworth's Gemälde dieser Art (wie in der Mai-Ausgabe gezeigt) am 1. Oktober endet. Das höchste Gebot über £ 750.- wird den Zuschlag für das Bild erhalten. Der erfolgreiche Bieter wird namentlich in der nächsten Ausgabe der PsittaScene erwähnt werden. Dies ist eine einzigartige Gelegenheit zu einem Werk dieser weitanerkannten Künstlerin zu gelangen!

Farbenfroher „Fund-Raiser“

Der erfolgreichste Beschaffer von Mitteln war zweifellos bis heute ein Rosa-Kakadu im ‚Paradise Park‘ in Cornwall. Das Tempo mit dem er Pfund-Münzen sammelt und in eine WPT-Sammelbüchse wirft muss mit eigenen Augen gesehen werden, um es zu glauben! Kurator David Woolcock fügte diesen Trick der Vogelschau im Park vor zwei Sommern bei. Nach der Schau stellen sich die Zuschauer an für das Privileg, dass er eine Pfund-Münze (er akzeptiert nichts darunter!) von der Hand einsammelt. Er fliegt zu David herüber, der die Büchse hält, und zurück zu der Schlange von Leuten um die nächste Münze einzusammeln. In zwei Jahren wurden auf diese Weise £ 12'000 gespendet. Die Einnahmen dieser Saison werden alle an den Fonds für den Grossen Soldatenara gehen.

Papageien in der Wildnis

Moschusloris

Glossopsitta cincinna

Von ROSEMARY LOW

Dieses grossartige Foto wurde von John Courtney am 2. Mai 1989, in Swan Vale, New South Wales (Australien), wo er lebt, aufgenommen.

Fotos dieser Art auf dem Nest sind selten. Der obere Vogel blockiert den Eingang zur Höhle. Passende Nistplätze für Moschusloris sind rar geworden aufgrund der weitläufigen Zerstörung der Bäume, in denen sie nisten, meistens Eucalyptus dealbata und E. viminalis. Wahrscheinlich haben die meisten Moschusloris niemals eine Chance zu brüten. Jene, die es tun hüten und bewachen ihren Nistplatz rund um das ganze Jahr.

John Courtney's Wissen über die Nistgewohnheiten von Moschus- und Zwergmoschusloris ist unübertroffen. Er hat sie intensiv am gleichen Ort seit den 1950ern studiert. Er ist traurig über deren abnehmende Populationen und den Mangel an Nistplätzen, von denen manche von Landwirten dem Erdboden gleichgemacht worden sind.